

# St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

U. I. O. G. D.

Auf daß in allem Got vorherrlicht werde!

28. Jahrgang No. 44

Münster, Sask., Donnerstag, den 10. Dezember 1931

Fortlaufende No. 1592

## Kirchen- und Klosterbetze in Deutschland

Typisches Beispiel für die kommunistische Kampfmethode.

Vor einigen Monaten hat der berühmte Jesuit P. Friedrich Muckermann in Deutschland eine Broschüre herausgegeben: „Der Volkshewismus droht“. Dieses vorzügliche, sehr belehrende und billige Büchlein ist den deutschen Kommunisten offensichtlich sehr auf die Nerven gegangen. Daß sie ein indianisches Rutheheil anstimmten, wundert einen nicht. Vater Muckermann hat mit sicherer Feder die Wunden des bolschewistischen Systems berührt und offen dargelegt. Wenn den Kommunisten, die immer so große Worte von der Fürsorge für das notleidende Volk und von Freiheit im Paradies führen, nachgewiesen wird, daß ihr Paradies in Wirklichkeit nichts anderes als Terror und Verfluchung bedeutet, dann gehen die Herrschaften hoch, weil sie wissen, daß ihnen damit die Felle wegschwimmen.

### Ein Produkt schlafloser Nächte

ist das Flugblatt, das ein Herr Binncke, Mitglied der kommunistischen Fraktion des preussischen Landtages, als Antwort auf Muckermann's vorzügliche Broschüre unter dem Volk wirft. „Vater Muckermann und seine heiligsten Güter“ ist der zügige Titel. Nach „Kümmlichkeit“ ist das Titelblatt: eine lange Giftspritze mit dem dazu gehörigen totenkopfgeschmückten Fläschchen. Obwohl der Verfasser auf P. Muckermann's Büchlein ausdrücklich Bezug nimmt, verliert er doch nicht im geringsten, eine Widerlegung auch nur anzudeuten. Er fängt sofort von einem andern Thema an:

er rechnet aus, wie hoch wohl die Einnahmen der Kirchen sind, nicht nur der katholischen, sondern auch der evangelischen und der Synagogengemeinden. Dann behauptet er frech, Vater Muckermann sei es mit der Bekämpfung des Volkshewismus nur um die Erhaltung dieser, von Binncke errechneten Einnahmen zu tun. Muckermann's „heiligste Güter“ seien nichts anderes, als die „sehr realen, materi-

### Das Lorenzstrom-Projekt

Die Vertreter von 23 Staaten der Union und Canadas versammelten sich letzte Woche in Chicago, um über ausgearbeitete Forderungen zu beraten, die auf die sofortige Errichtung des Wasserweges zwischen dem Großen Seen und dem Atlantischen Ozean über den St. Lawrence abzielen. Die Gouverneure aus acht Staaten, Delegierte aus fünfzehn anderen Staaten und ein kanadischer Vertreter nahmen an den Erörterungen teil, welche die amerikanisch-kanadischen Verhandlungen für einen Kanalvertrag befruchtigen sollen. Bei dem Vertrag handelt es sich bekanntlich um die Herstellung der internationalen rechtlichen Unterlage für den Bau des genannten Kanals.

Verhiebene unter den Delegierten erklärten, sie würden darauf dringen, daß der Vertrag möglichst bald ratifiziert wird. Die Verhandlung ist von der Great Lakes - St. Lawrence Tidewater Association einberufen worden.

### Die geplante Lohnherabsetzung bei den kanadischen Eisenbahnen

Der kanadische Ausschuss für die Beilegung von Arbeiterschwierigkeiten empfahl eine 10prozentige Herabsetzung der Löhne für die Arbeitnehmer kanadischer Eisenbahnen. Davon würden rund 27 000 Personen betroffen.

## Späte Einsicht in Spanien

Etwas zum Nachdenken für andere Länder

Die angegebene spanische Zeitung „Patria“ befaßte sich kürzlich mit der tiefen Ursache von Spaniens religiöser Lage, wobei sie unter anderem schrieb: „Nachdem nun der Katholizismus in unserem Lande das Schlachtopfer einer hartnäckigen Verfolgungspolitik geworden ist, greifen viele Katholiken sich noch immer voll Bewunderung an den Kopf und fragen sich erstaunt, wie das überhaupt möglich geworden ist. Diese Leute haben fern aller Wirklichkeit gelebt. Schon seit Jahren nahm der Entdriftungsprozess in unserem Lande seinen Lauf.“

Die weitaus größte Mehrheit der Katholiken tat, als ob sie davon nichts sehe und auch nichts höre. Und doch trägt sie zu einem großen Teil Schuld an den Zuständen, die sie nun zu solchen Klagen veranlassen.

Zu unserer großen Schande müssen wir uns eingestehen, daß wir praktisch nicht viel mehr getan haben, als daß wir unsere Gegner ruhig arbeiten ließen. Diese Gegner haben große Organisationen gegründet; sie machten dabei Gebrauch von allen Mitteln, unterschiedslos, wahllos. In Unmasse veröffentlichte sie Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, kurzum eine Menge von Propagandamaterial. Sie organisierten zahllose Versammlungen und Kongresse und entsandten auf allen Gebieten eine regsame Tätigkeit. Die Gegner haben gearbeitet, gekämpft und den Boden vorbereitet. Darum laßt ihnen der Erfolg und nicht uns. Dieses Schuldbekenntnis ist traurig, tieftraurig und eine große Schande für uns. Aber es ist die reine Wahrheit.

## Volkshewistische Chronik

17. Juli 1931

Die „Strachnaja Gazeta“ von Leninograd schreibt: „Die ununterbrochene Fünftageswoche ist zu einem Demagogium der Arbeit geworden, zu einer Geißel, die abgeschafft werden muß.“ Eine Umfrage des obersten Wirtschaftsrates der Sowjetunion ergab, daß die vornehmlich höchsten eingeordneten Fünftageswochen in den meisten Sowjetbetrieben abgeschafft wurden und daß für die fünf, sechs und Siebentageswochen mit einem gemeinsamen Arbeitstag für alle eingeführt wurde. Durch die Einführung des „Fünftages“ sei in den Werken von St. Petersburg die Erzeugung bedeutend gesteigert. „Welch reiche Rehabilitation des Sonntags!“ Die Glas- und Holzindustrie in Moskau ist ein Teil der Eisenindustrie Deutschlands aber schlagen in Moskau die ununterbrochene Arbeitswoche vor, wörtlich: „wegen ihrer mangelhaften Arbeitsleistung in der Zeit der Arbeitslosigkeit.“ Gewisse Menschen scheinen veranlaßt zu sein, auch in Deutschland wahren sich gewisse Arbeiter und Unternehmer freche Verworfenheit gegen die Ruhe an den katholischen Feiertagen. Wahrscheinlich muß erst der Kommunismus kommen!

18. Juli 1931

„Fremde“ und „Reichliche“ bringen den Beschluß der Regierung, den Palast der „Materien der Sozialistischen Sowjetrepublik“, der im Jahr 1922 beiseite wurde, an der Stelle zu errichten, wo jetzt die von Alexander dem Ersten zum Dank für die Rettung von dem Franzosenloch erbaute Erbscherkathedrale steht, ein gewaltiger, wunderbarer Bau. Er wird schon niedriger sein, als die „H. Rom.“, 27. September 1931. Am Niederrhein und an den Niederrhein sind die Sowjets an den Händen.

## Neuerlicher Aufruf

Die Lage im südlichen Saskatchewan ist kritischer als man angenommen hat

Die Zahl der Hilfsbedürftigen im kommenden Winter ist größer, als man noch vor einigen Wochen angenommen hat. Das Bureau der Vereinigten katholischen Caritasverbände war nur in der Lage, einem kleinen Bruchteil der Hilflosen Folge zu geben. Einem Briefe der Mar. Königin von Regina zufolge ist die Situation folgende: „Erit kürzlich in diesem Jahre wurde die Zahl der Hilfsbedürftigen durch das rote Kreuz auf 3000 Familien geschätzt, welche diesen Winter Unterstützung brauchen. Leider ist die Zahl größer. Die Vereinigung katholischer Caritasverbände für die Erzdiözese Regina hat bereits über 3000 Familien auf ihren Listen und diese Zahl wird sich noch vor Weihnachten um weitere 2000 Familien vermehren.“ Dazu kommen noch die Familien, welche in der Diözese Gravelbourg Hilfsbedürftig sind und auf diese Weise tritt die große Aufgabe der Vereinigung katholischer Caritasverbände klar zu Tage. „Aus allen Ecken und Enden der Diözese kommen Hilferufe: diese Hilfe ist gerechtfertigt, denn

## Papst erklärt Gegenwarts-Krisis

Das Vatikanische Organ „Observatore Romano“ veröffentlichte am 1. Dezember einen Ausspruch des Papstes, demzufolge die präkäre ökonomische Lage in der sich die Welt zurzeit befindet, durch den Willen Gottes veranlaßt sei. „Es war Gott, der die Jahre des Überflusses an dem der Herr hat's gegeben.“ „Es hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ Die gegenwärtige Krisis ist einfach zu überwinden, als daß sie durch Menschen verursacht sein könnte. Die schreckliche Gefahr der Gegenwarts-Krisis, sagte er, ist, daß in all den Schwierigkeiten und Diskussionen von Plänen, die gegenwärtige Lage zu beheben, niemand von Gott gesprochen und niemand die Hand Gottes, der sich die Ereignisse fügt, erkannt habe.

## Religion und Wirtschaft

Ein Japaner für Christianisierung der Wirtschaft. Der hochw. Mar. D. G. Hunt, Salt Lake City, Utah, wird von nun an jeden Sonntag, abends von 7.15 bis 8.15 Uhr übers Radio zu hören sein.

Das religiöse Bekenntnis des österreichischen Bundespräsidenten. Infolge die deutschen katholischen Politiker sich nicht vorichtig genug über die Weltanschauung ausgesprochen haben, so hat der österreichische Bundespräsident ein freies Wort für seinen Herrgott eingelassen. Bei seiner Wiederwahl legte er ein formales Bekenntnis zum Götterglauben ab. Er sagt u. a.: „Es müssen auch die religiösen Kräfte zur Mitarbeit am Aufbau der Welt herangezogen werden. Wir können und wollen ihrer Mitarbeit nicht entzogen, wenn aber Gott uns seinen Segen spendet, dann dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß es unsern eintätigen Bemühen gelingen wird, unter hartgeprüftem Volk wieder einer besseren Zukunft zuzuführen.“

Die geplante Lohnherabsetzung bei den kanadischen Eisenbahnen. Der kanadische Ausschuss für die Beilegung von Arbeiterschwierigkeiten empfahl eine 10prozentige Herabsetzung der Löhne für die Arbeitnehmer kanadischer Eisenbahnen. Davon würden rund 27 000 Personen betroffen.

Spanisches ... 201 000 Dollars Präsidentengehalt! Spanien ist jetzt Republik. Die Monarchie entsprach dem aufstrebenden „neuen Werte“ nicht mehr. Sie war zu sehr mit dem Katholizismus verbunden. Darum mußte sie weg! Wie die Fortkommnisse bei der Verfassungsberatung zeigten, galt die dunkle Pläne der „Mittelstufen“ in einer Linie der Zukunft des Katholizismus. Ohne vorherige Befestigung der Monarchie oder konnte man der Kirche nicht viel anhaben. Darum ... Die Feinde der Kirche finden den Kampf immer.

Spanien hat ja jetzt genug Geld, indem dort vom Staat die angeblich „reichen Klöster“ ausgekauft werden. Man wird mit dem Geld etwas anfangen müssen! Was sind da die zwei Millionen Pöckels Präsidentengehalt angesichts der angeblich „reichen“ Kirchenrentner?

Advertisement for 'Schlaf findet Ursache in Gasen unteren Eingeweide' and 'Lager' products. Includes text: 'EMIL L. GASSER', 'Humboldt, Sask.', 'Lager', 'STAR LAGER', 'STOCKED IN LIQUOR STORES', 'Bibeln, Rosenkränze, Gemälde, Sträuße, etc.', 'COMPANY LIMITED', 'Church Goods Co. Reg. 1912', 'Street, REGINA, Sask.', 'mit es', 'Unter', 'Sons Co. Chicago, Ill.', 'Führung', 'den St. Peters Bote'.



Interessantes Allerlei

Die sprechende Personenwaage

Ist zur Zeit die Zeitfation in einem Londoner Warenhaus. Sie ist zur allgemeinen Benutzung aufgestellt worden und verflüchtigt nach dem Einwurf eines Geldstückes zum großen Ergehen der Umstehenden das Gewicht der eben gewogenen Person mit tiefer mächtiger Stimme. Weniger ergötzlich wäre, wenn diese Waage den Engländern die geheimnis- und doch so wahrheitsvollen Worte Gottes an König Salomon (1. Könige 5, 25 bis 27) zurufen würde!

Die Frau, die nicht weinen kann

Ueber einen schrecklichen Fall, der angeblich mehrere Ärzte beschäftigt, wird in der „Mündner mediz. Wochenchrift“ berichtet. Professor Bunte schildert den Fall einer fleißigen Frau, die im Krieg mehrere Söhne verlor. Die bedauernswerte Mutter weinte damals sehr viel, und dadurch hat sie schließlich die Möglichkeit eingebüßt, Tränen zu vergießen. Man kann sich denken, daß dieser Zustand schwer auf der Frau lastet. Außerdem leidet sie unter der Verunsicherung, daß man sie für gefühllos halten müsse, weil sie nicht weine. Sie hat sich bereits an mehrere Ärzte gewendet, um Hilfe zu erhalten, aber bisher sind alle Versuche vergeblich gewesen. Dem Mediziner sind ähnliche Fälle, in denen Unfähigkeit zum Weinen vorliegt, nicht bekannt.

Ein Edison-Denkmal

Wie aus den Ver. Staaten gemeldet wird, besteht die Absicht, zum Andenken an den verstorbenen Erfinder Edison ein Denkmal im Werte von zehn Millionen Dollars zu errichten. Präsident Hoover hat den Vorsitz des Komitees zur Verwirklichung dieses Plans inne. Ein Denkmal hat Edison gewiß verdient. 10 Millionen Dollars dürften aber nur dann dafür aufgewendet werden, wenn die Errichtung des Denkmals viel Arbeitsgelegenheit bietet!

Die Stadt der Brücken

Welches ist die Stadt mit den meisten Brücken? Man glaubt im allgemeinen Venedig bei dieser Stadt. Doch nach dem Urteil verschiedener ist Berlin die Stadt mit den meisten Brücken. Sie zählt nicht weniger als 1096 Brücken und Pfeiler. 581 dieser Brücken überqueren die Spree und das dicke Netz seiner Kanäle, die übrigen sind Wohn- und Straßenüberwege. So hat Berlin mehr Brücken als Venedig. Jedoch hat Venedig mehr

Brücken als Berlin, welche das Wasser überqueren.

Zwei Wochen vor der Leiche seines Herrn

Ein rührendes Beispiel von Humanität wird aus der Liffadist-Familie in Italien gemeldet. Der 45-jährige Jäger Ughetto war zur Jagd in die Berge aufgebrochen. Jetzt erst wurde nach einer Abwesenheit von zwei Wochen, der Leichnam des Jägers in einem tiefen Abgrund aufgefunden. Ughetto dürfte abgerutscht und in den Abgrund gestürzt sein, wo er mit tödlichen Verletzungen hiege blieb. Neben dem Leichnam fand man die vollständig ausgehungerte und bis zum Tode abgemagerte Leiche des Jägers, treue Wache haltend. Durch das Wimmern des Hundes war man auf den Toten aufmerksam geworden.

Sensationell!

Wie „serios“ eine Verleumdung sein kann, zeigt uns folgende interessante Zusammenstellung von Verleumdungen, die wir der „Z.“ entnehmen. Sie merken wahrlich ein großes Licht auf die durch Sensationsberichterstattung im modernen Tempo geleistete Arbeit.

Als unlängst ein Düsseldorfischer Mörder hingerichtet wurde, war die Presse zum großen Leidwesen aller Zeitungsleser mit der Anwesenheit bei der Urteilsvollstreckung ausgeschlossen. Nun geht es nach Meinung dieser Herrschaften, die meistens für die Abschaffung der Todesstrafe eintreten, nicht an, über einen derartigen „Fall“ nichts zu bringen, was der Verleumdung ein angenehmes Grinsen verursachen würde. Die einzelnen Verleumdungen, die man auf das Ereignis losgelassen hatte, mühten demnach um jeden Preis genaue Schilderungen von der Hinrichtung geben, auch wenn sie gar nicht dabei waren. Der Leiter der nachfolgenden Berliner Blätter, der immer nur eine Zeitung, kein Lebensmittellieferant, nicht, erlebte hierauf jeweils einen ganz verschiedenen Vorgang. Das „12-Uhr-Blatt“ schrieb: „In Kürzensügen hieselte sich die ganze Todesangst!“ Das „8-Uhr-Abendblatt“ hingegen meinte: „Kirchen sind gefüllt in den Tod gegangen.“

Die „A. B.“ am Mittag: „Kirchen wurde, von den beiden Geschlechtern des Scharfrichters“ geführt. Die „Welt am Abend“ aber: „von den Beamten der Hinrichtungsanstalt“ schleift werden mußte.“ Die „Nachtausgabe“: „Mit leisen Worten übertrug der Staatsanwalt kürzen dem Richter.“ Das „8-Uhr-Abendblatt“ hingegen meinte: „Die Hände sind auf dem Rücken mit einem Strick los gefesselt.“ Jeder was anderes! Und alle daselbe: Sensation! Aber niemand

wird klug daraus und zieht den richtigen Schluss: Abbestellen, abbestellen!

Aus der Vatikanstadt

Die Modernisierung des Vatikan

Die Modernisierung des Vatikan macht täglich neue Fortschritte. Jetzt ist in Erziehung des langsame mit Wasser betriebenen Aufzuges des Vatikan ein rascher elektrischer Aufzug eingebaut worden. Der alte Aufzug stammt noch aus dem Jahre 1884 und diente den Diplomaten, Prälaten und Beamten, um sich zum Papst oder zum Kardinalstaatssekretär zu begeben. Ebenso benutzte der Papst den Aufzug, wenn er sich in die Peterskirche oder die Säle im ersten Stockwerk begab, obwohl er über einen eigenen Aufzug verfügt.

Protestantische Abgeordnete für die katholische Eheanerkennung

Rom. Nides erhält aus Aufwachen, Tonga-Inseln, Ozeanien, Bericht über die im Parlament von Tonga geführten Debatten über den Gesetzesentwurf zur Erleichterung der Eheanerkennung. Ein protestantischer eingeborener Abgeordneter aber befaßte die Vorlage und beantragte, statt die Gebühren zu erleichtern, sie auf 200 L.-Sterling hinaufzudrücken, was praktisch die Eheanerkennung unmöglich macht. „Ich bin Protestant“, erklärte der Abgeordnete, ich gehe aber vollständig mit der katholischen Kirche einig in der Auffassung, daß die Eheanerkennung vom göttlichen Gebote verboten ist.“ Und die Mehrheit der Kammer, die aus Protestanten besteht, billigte seinen Vorschlag. Das ist das Beispiel angelegener protestantischer Eingeborener Tongas.

Die Kuppel von St. Peter

Rom, November 1931. Wer heute zur Kuppel von St. Peter, dem Meisterwerk Michelangelos aufschaut, hat seit langem beobachten können, daß an mehreren Stellen der schönen Kuppel Holzgerüste für notwendige Restaurierungsarbeiten angebracht sind. Es ist bekannt, daß sich schon wenige Jahre nach der Fertigstellung der Kuppel die ersten Risse zeigten; so blieb man schon jahrhundertlang um die Erhaltung dieses Wunderwerkes besorgt und brachte im Laufe der Zeit alle möglichen, teilweise die Kuppel verunstaltende Stützungsarbeiten an. Besonders beunruhigte im ersten Teil des 18. Jahrhunderts ein Erdbeben in Rom die Zuschauer, als dessen Folge man weitere größere Risse im Mauerwerk entdeckte. Zuletzt wurden vor etwa acht Jahren im Auslande große Bedenken über die Festigkeit der Kuppel geäußert. So sind schon seit Jahren Studien über die Ursachen der stets neu auftretenden, dann geht Sie nur gleich mit mir.“

den Mauerriße im Gange. Papst Pius der Elfte stellte die Mittel zur Restaurierung der Kuppel zur Verfügung, und inzwischen sind unter Leitung des Komitees der Vatikanstadt, Senator Beltrami, bereits acht der sechzehn großen Stützpfähle, die sich rings um die Kuppel ziehen, einer gründlichen Restaurierung unterzogen worden. Beltrami trug auch Sorge dafür, daß nach Möglichkeit alle sichtbaren und vermerkbaren Spuren früherer Restaurierungsarbeiten beseitigt werden, so daß gemäß dem Wunsch des Papstes nicht nur ein sachlich einwandfreies, sondern auch ein ästhetisch Wert zutreffendes. Zurzeit werden die riesigen Fenster im Lammur mit all ihren Verzierungen sorgfältig restauriert. A. B.



Kanadische Eier in England

Der Export von Eiern hat in Kanada dieses Jahr einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen. Nach dem bisherigen Verlauf zu urteilen, wurden dieses Jahr 20 000 000 Eier, je 30 Tausend enthaltend, nach England ausgeführt; der Export belief sich letztes Jahr auf 6500 000 Eiern.

Die Geflügelzucht, wie sie in Kanada betrieben, haben viel dazu beigetragen, daß mehr Eier produziert und exportiert werden. Unter dem kanadischen Geleit müssen die Eier der Größe nach abgemessen und dann durch Belichtung geprüf werden, so daß nur einwandfreie Eier auf den Markt gelangen. Moderne Verfahrensmethoden ermöglichen es, die Eier in frischem Zustande in England abzuliefern, ob die Eier nun von Vancouver aus per Schiff durch den Panama-Kanal, oder über Montreal, einer kürzeren Distanz, geschickt werden.

Der Verbrauch von Eiern ist in Kanada ziemlich groß, man schätzt denselben auf 372 per Capita und Jahr.

Süßwerden der Kartoffeln

Das Süßwerden der Kartoffeln ist nicht immer eine Folge des Ertrags, vielmehr entwickelt sich das Süßwerden schon bei niedrigen Temperaturen von 32 bis 35 Grad Wärme. Die Artung der Kartoffel beruht auf der Stärke, die bei niedrigen Temperaturen durch Fermente vergrößert und dann veratmet wird. Durch die niedrige Temperatur und kalte Lagerung wird jedoch die Atmung verlangsamt, während die Vergrößerung in ungehindert Weise fortführt. Bei steigender Temperatur wird jedoch die Atmung wieder lebhafter, was zur Folge hat, daß der Zucker langsam verschwindet. Diese Vorgänge des Süßwerdens zeigen, daß es keine Schwierigkeiten macht, letzteres zu beseitigen. Man bringt einfach die süßgewordenen Kartoffeln in ein warmes Zimmer und läßt sie hier ein bis zwei Tage lagern. Durch die hiernach einsetzende verstärkte Atmung verschwindet die Süßigkeit der Kartoffeln, so daß sie wieder gut verwendet werden können.

Während der Winterlagerung haben die Kartoffeln eine starke Wasserverdunstung zu erleiden, so daß sie im Frühjahr weck und eingeschrumpft erscheinen. Auch diese Erscheinung kann man mildern, indem man die Kartoffeln vor dem Schälen etwa zwölf Stunden in Wasser legt.



Für die Farmer

Wenn Rinder nicht wiederkauen, so weißt das auf Verdauungsstörungen hin. Man gibt solchen Tieren leichtverdauliches Futter, wie Kleientraut mit etwas Salz. Medizin gibt man einem Tier von der nachstehend angeführten Mischung morgens, mittags und abends je einen gehäuften Eßlöffel voll Kaffeeschrot oder Meie gemischt: 1 Unze Carbonate of iron, 4 Unzen Powdered Gentian, 4 Unzen Powdered Fenugreek, 4 Unzen gewöhnliches Kochsalz.

„Landmann“  
Lieber Herr Doktor! Meine Frau gefüllt mir schon lange nicht mehr. Sie ist mit Katarakt befallen und verhält sich sehr wunderlich. Seit sie mit der Dienstmaad einen Streit gehabt hat, ist es mit dem Appetit vorbei. Der Puls schlägt ganz wild, besonders erkräftigt sie, wenn sie ein frisches Hemd anziehen soll. Das müssen Sie einmal alles in Augenschein nehmen.  
Ihr ergebener  
Valentin Troppmann, Witt.

Aus der Provinz

W. Kie, Sast.  
Da die große Kirche von Wilkie noch im Rohbau dasteht und die zur Vollenbung notwendigen Mittel fehlten, so mußte etwas geschehen, um den Gottesdienst auch für die kalte Winterzeit zu ermöglichen. Man gab sich also daran, das geräumige Erdgeschoss der Kirche wohnlich einzurichten. Bis zum 15. November war die Arbeit soweit gediehen, daß der erste Gottesdienst in der Winterkapelle abgehalten werden konnte.  
Am 18. November gestaltete sich die neue Halle zum Festsaal für den Kirchen - Fasar. Trotz der außerordentlichen Kälte war der Besuch ein entschiedener Erfolg. Die Frauen der Gemeinde haben ihr möglichstes getan, sowohl für die Ausleistung von Sandarbeiten, als auch für die Bewirtung der Gäste. Besonders wohlwollend war die Anwesenheit der Nachbarpriester: P. Schulte von Handel, P. Boening von Leipzig, P. Germanung von Tramping Lake und P. Krift von Revenue. Auch zahlreiche Nichtkatholiken.

hatten die Gemeinde mit ihrem Besuche beehrt.  
Der Pastor brachte einen Reingewinn von nahezu \$400.  
Was die Geschichte der Gemeinde von Wilkie anbelangt, so gab es dort vor 8 Jahren kaum ein halbes Duzend katholischer Familien. Heute dagegen findet man etwa 70 Familien um die Kirche angehebelt. Die Leute sind allerdings noch recht arm, aber sie sind religiös und gern bereit ein Opfer für ihre Religion und ihre Kirche zu bringen.

Unbedingter bayerischer Humor

Herr Tozter, ich bin barisch zum Pirischen gangan, hab mir das Unvergesselt verkauft, jetzt weidts mich, daß ich mein, sie blauen, kommens doch um Kottspinn heraus und belassen mir beim Gledereichen.  
Ihr hochachtungsvoller  
Johann Kreiling

Meinverweiser Doktor, du mein zweiter Weidwater! Mit lauter Schwindel schreibe ich Ihnen diesen Brief. Es tut mir so hoch, im Dien, der Vorderkopf ist aufgebüßt, manchmal ist es mir mir, als bekomme ich einen Schlag auf den Kopf. Bitte mir dabei beifällig zu sein.  
Ehrfürchtichst  
Wald. Steinbacher

Lieber Herr Doktor! Meine Frau gefüllt mir schon lange nicht mehr. Sie ist mit Katarakt befallen und verhält sich sehr wunderlich. Seit sie mit der Dienstmaad einen Streit gehabt hat, ist es mit dem Appetit vorbei. Der Puls schlägt ganz wild, besonders erkräftigt sie, wenn sie ein frisches Hemd anziehen soll. Das müssen Sie einmal alles in Augenschein nehmen.  
Ihr ergebener  
Valentin Troppmann, Witt.

Eier hochwo! Ich schick Ihnen zwei Flaschen. In der einen ist das, was sie unterrichten sollen. In der anderen ist Wein für Sie. Sie werden es schon auseinanderkennen.  
Ihre dankbare  
Marie Siebenkas, Säuslerin

Scheerte der Medizinadoktor!  
Ich teile Ihnen mit, daß die Medizin ganz ergebnislos verlaufen ist. Auch ihre maßlosen Bemühungen haben mir nichts genützt. Der Apopt ist vollständig weg, im Aphorit tut es mir bis hinunter weh. Ich habe keine schmerzliche Teile mehr in mir. Da alles nicht hilft, so probiere ich es wieder mit dem Bier.  
Mit der geziemenden Achtung  
Joh. Kagebauer

Der Gäusehub

Frankfurter Dorfroman von Dina Grunberg

(Fortsetzung) 5. Kapitel

Zeit vierzehn Tagen weite Joseph schon in der Stadt. In einem Hotel zweiten Ranges hatte er nach vielen Mühen als Stiefelbinder Antstellung gefunden. Er war damit vorläufig zufrieden, konnte er sich doch wenigstens wieder satt essen.  
Joseph hatte Schwere mitgemacht in diesen vierzehn Tagen. Oft beruhte er im Stillen den Schritt, den er getan; Heimweh und Hunger dampften die Sehnsucht, Lore wieder zu sehen. Gätte ihn jetzt die Mutter heimgerufen — ohne Joagern wäre er dem Rufe gefolgt. Er hatte sich alles doch viel leichter gedacht. Was wußte er auch von der Stadt? Nur vom Hörensagen waren ihm die Verhältnisse dort bekannt. Völlig fremd und unerfahren kam er her. Vom Vater hörte er einmal erzählen, daß derselbe einen reichen Pruder dort habe, der ein riesiges Schneidergeschäft hätte. Der wäre aber kein so einfacher Schneider, sondern Tailleur, das sei der höchste Titel, den sich ein herberragender Schneiderkünstler erringen könne — so hatte ihm der Vater erzählt.

Vor seiner Abreise verhoffte er sich vom Vater die Adresse seines Pruders. Als er am Bahnhof ausstieg, erkundigte er sich sofort bei Vorübergehenden, wo denn die Deugasse sei. Die meisten schüttelten unverständlich den Kopf und wollten von dieser Gasse noch nie was gehört haben. Einer endlich wußte dieselbe und sagte ihm, daß sie in ganz entgegengesetzter Richtung liege und für ihn ohne Führung unaußfindbar sei. Ein Prädträger, der in der Nähe stand und zugehört hatte, erbot sich, Joseph um 50 Pfennig dorthin zu führen. Joagern willigte Joseph in diese Führung. Mit Schrecken gedachte er seiner finanziellen Verhältnisse; 50 Pfennig bedeuteten für ihn ein Kapital.  
Daß sein Gesamtvermögen nur aus zwei Mark 50 Pfennigen bestand, und davon keinen Pfennig unnützlich verbrauchen dürfe, sagte er sich des Tages wohl tausendmal. Was soll nun werden, wenn seine Finanzen um ganze 50 Pfennig gemindert wurden? Er verbrach sich aber von der Bekanntheit mit dem Herrn Tailleur zu viel, als daß er nicht dennoch gern diese 50 Pfennige geopfert hätte. Vielleicht würde dann für ein weiteres Fortkommen der reiche Pruder des Dorfhabers sorgen. Lange mußte er mit dem Prädträger durch Straßen laufen, bis dieser endlich vor einer engen, dunklen Gasse stand und den Lohn für seine Führung verlangte.  
„Wohnt hier der Tailleur?“

fragte Joseph, erkaunt die engschmüßige Gasse mütern.  
„Das ist die Deugasse, wohin Sie geführt sein wollten. Wo dieser Herr wohnt, müssen Sie halt fragen.“ erwiderte ihm der Prädträger, die fünf Nickelstücke, die ihm Joseph reichte, nochmals nachzählend. Joseph ging die Gasse durch. Da war nirgends ein Schneidelerladen zu sehen und so armfelig und schmüßig sah es hier aus. Sollte er falsch verstanden haben? Er wartete lange, da kam endlich aus einem Hause eine Frau mit einem zerfetzten Armfod heraus. Schnell lief Joseph auf sie zu: „Wohnt hier in der Nähe nicht der Tailleur?“ Er hat ein berühmtes Schneidergeschäft hier und sein Bruder ist Pruder in R.“  
„Tailleur? Da weiß ich keinen, der so heißt. Ich wohne doch schon so lang da und kenn die Leute.“ meinte die Frau sich befinnend.  
Joseph erschraf. Wenn er nun sein Geld umsonst ausgegeben hätte!  
„Er schreibt sich eigentlich nicht Tailleur. Daß ist bloß sein Titel, den er als berühmter Schneider führt; in Wirklichkeit heißt er Ripel. Wohnt da einer hier?“ fragte Joseph ängstlich weiter.  
„Da meinen Sie vielleicht gar den Herrn Ripel, der mit uns im Hinterhaus wohnt. Der ist ein guter Schneider, aber er hat kein Geschäft, sondern ist bloß Schneidergesell. Und einen besonderen Titel führt er nicht. Wenn Sie den mei-

nen, dann geht Sie nur gleich mit mir.“  
„Der wirds nicht sein, denn der Pruder von ihm hat mir ausdrücklich glagt, daß er ein großes berühmtes Schneidergeschäft hätte.“  
„Und in unserer Gasse soll er wohnen?“  
„Ja.“  
„In der Gasse gibt's keine berühmten Schneidergeschäfte, da haben Sie falsch verstanden.“  
Nun stand Joseph da. Was sollte er jetzt anfangen.  
„Wo wohnt denn der Herr Ripel, von dem Sie gesprochen haben?“ fragte er nochmals kleinlaut die Frau.  
„Gleich da im Hinterhaus. Kommen Sie nur; fragen kost ja nichts.“  
Ohne Josephs Zustimmung abzuwarten, ging sie wieder in das Haus zurück. Joseph winnend, ihr zu folgen. Durch einen dunklen Gang gelangten sie in einen kleinen Hof. Unter der Tür des Rückgebäudes blieb die Frau stehen.  
„Herr Ripel! Herr Ripel!“ rief sie nach oben.  
Droben hörte man eine Tür gehen.  
„Was gibt's denn?“ kam es von dort herab.  
„Haben Sie einen Bruder, der Pruder ist in R.“  
„Ja, freilich der Fritz ist dort.“  
„Na, dann sind Sie schon. So, dann gehen Sie nur die Stiege hinauf; droben ist Herr Ripel.“  
Mit diesen Worten ließ die Frau den verdutzten Joseph stehen und verschwand wieder unter der Tür.

Joseph stieg die schmale Treppe empor. Oben saß ein magerer Mann, den er sofort an der Familienähnlichkeit als des Vaders Bruder erkannte, und sah ihn erkaunt an.  
„Verzeihens,“ sagte Joseph schüchtern, „ich soll Ihnen schöne Grüße ausrichten von Ihrem Bruder Herr — Herr Tailleur.“  
„Ripel heißt ich.“  
„Das weiß ich schon, Herr Ripel, aber Ihr Herr Bruder, der Herr Pruder, hat mir auch erzählt, daß Sie auch noch ein berühmtes Titel haben, und Tailleur noch dazu heißen.“  
„Tailleur?“ Langsam sprach Herr Ripel das Wort. Doch dann lachte er plötzlich laut auf.  
„O, der Fritz, der Sprecher! Rigt er denn noch immer so? Schneider bin ich, ganz gewöhnlicher Schneider, lieber Herr Tailleur heißt ja auch nur weiter wie Schneider — so heißt Schneider auf Französisch. Ist das ein alter Großsprecher, der Fritz. Das Lügenfagen kann er halt ums Leben mit lassen. Kommen Sie nur herein in die Stube, lieber Herr, und erzählen Sie mir von ihm.“  
Mit einladender Gebärde öffnete er eine Tür, aus der schon die ganze Zeit Kindergeräusche drang. Beim Eintritt des fremden Mannes verstumte das Geschrei und drei kleine Mädchen drängten sich an die in der Stube stehende Mutter heran, um sich in den Falten ihres Rockes zu verstecken. Sie

Verzen sehr enttäuscht, ließ sich Joseph auf einen wackeligen Stuhl nieder und erzählte vom Herrn Pruder, was ihm nur einfiel, und als er damit fertig war, erzählte er von seiner eigenen Angelegenheit. Daß ihm das Schneidergeschäft nicht mehr gefiele; daß er sich hier in der Stadt eine Stellung suchen wolle, und daß er es gern weiter brächte wie zum einfachen, armen Dorfshufter. Das alles erzählte er dem aufmerksam zuhörenden Herrn Ripel.  
Als er fertig war, schaute ihn dieser ernst an und meinte, daß die gebrauchten Tauben in der Stadt noch viel höher fliegen wie auf dem Lande. Wenn er es aber absolut in der Stadt probieren wollte, so solle er halt morgen nochmal kommen, er wolle sich dann darüber befinden, wo Joseph am ersten ein Unterkommen finden könnte. Als Joseph beharrlich auf seinem Stuhle sitzen blieb und offenbar auf eine sofortige nähere Auskunft zu warten schien, riet ihm der ehrfame Meister noch einigem Nachdenken, er solle einen Kellner machen. Da wäre heutzutage noch etwas zu verdienen. Er selbst hätte einen guten Freund, der Hausknecht in einem Hotel sei; mit dem wolle er am nächsten Tage wegen Josephs Zukunft sprechen.  
Als Joseph die guten Ausichten hörte, wich und wandte er nicht von der Stelle. Er dachte an die wenigen Nickelmünzen, die er noch sein eigen nannte, und be-



...den die Gemeinde mit ...  
...Bafar brachte einen ...  
...die Geschichte der ...  
...Wille anbetritt, so ...  
...vür 8 Jahren kam ...  
...Tugend katholischer ...  
...Haute dagegen findet ...  
...O Familien um die ...  
...elt. Die Leute sind ...  
...noch recht arm, aber ...  
...und gern bereit ein ...  
...Religion und ihre ...  
...gen.

### Hundertjahrfeier in Korea


Von P. Fabian Damm, D. S. P., Wonsan.

Das Jahr 1931 ist ein Denkmal in der Missionsgeschichte Koreas, ein Jahr, das uns drängt, rückwärts zu schauen um aus der Vergangenheit die Zeichen für die Zukunft zu lesen. 1831 bis 1931, ein Jahrhundert koreanischer Missions- und Kirchengeschichte liegt hinter uns. Nicht als ob erst im Jahre 1831 das Sennfornlein des Glaubens in koreanischen Boden die ersten Wurzeln gefaßt hätte. Die allerersten Anfänge gehen auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück, als die koreanische Gesandtschaft vom koreanischen Kaiserhof in Peking die ersten katholischen Bücher mit nach Hause brachte und in ihnen fand, was sie jahrelang bei Konfuzius vergeblich gesucht: den Frieden des Herzens und die ewige Wahrheit. 1783 war der erste dieser Gottesboten in Peking getauft worden und trat nun, nach Korea zurückgekehrt, an der Verkündigung seiner Botschaft an der Spitze seiner Missionen auf sich selbst gestellt und nur auf die paar Bischöfe und die päpstlichen Anweisungen, die ihnen alljährlich von Peking mitgegeben werden konnten, angewiesen, hielten diese ersten koreanischen Christen mit einer Treue und einem Eifer, der an die ersten christlichen Jahrhunderte erinnert, an ihrem Glauben fest und gewannen Freunde und Bekannte für die „Himmelslehre“. Endlich glückte es schließlich im Jahre 1794 dem koreanischen Vater Jihou in das verbotene Land der Margenlande einzudringen. Die nächsten sieben Jahre trafen unter dem Zeichen einer großen katholischen Bewegung. Man gibt die Zahl der Christen in dieser Zeit mit 10 000 an. Da trotz der Stürme der Verfolgung von 1801 über die junge hoffnungsvolle Saat, P. Jihou und 300 der angehenden Christen starben den Märtyrertod, Entzweit, verarmt und verächtlich, zerstreute sich die hirtelose Herde. Es folgte eine priesterlose Zeit von über 30 Jahren. Schen wie ein geheimes Bild, immer auf der Flucht vor ihren Verfolgern, waren viele bis in die einsamen Bergtäler Nordkoreas verschlagen worden. Aber die Himmelslehre erlosch nicht und der Glaube erlosch nicht. Ein wundervoller Brief an den heiligen Vater aus jener Zeit mit der inständigen Bitte um Priester und einen Bischof gibt Zeugnis davon. Der Brief erreichte nie sein Ziel. Aber Papst Gregor der Vierzehnte hatte auch das verbotene Land im fernsten Osten nicht vergessen. Unten 9. September 1831 ernannte er einen Missionar des Pariser Missionsseminars, P. Bruquiere, der bislang als Koadjutor in Siam gewirkt hatte, zum ersten Missionsfeld von Korea. Damit war der vom Märtyrertod ge-

tränkte junge Zweig aufsprang auf den großen weltweiten Baum der katholischen Kirche. Das Jahr 1831 mit seiner Eröffnung des Apostolischen Vikariates von Korea ist das Geburtsjahr der katholischen Kirche in Korea. Freilich Bischof Bruquiere war es nicht, der die Kirche in Korea trat. Vier Jahre war er von Siam aus unterwegs, unter ungeheuren Strapazen und Entbehrungen durchzogen, er das große „Reich der Mitte“ und harrte der Stunde, da ihn ein glücklicher Zufall merkte von den Dächern in das Land seiner Sehnsucht führen würde. Zermüht von der Überanstrengung starb er einfach und gramlos von einem chinesischen Priester mit dem letzten Erbkiss versehen, vor den Toren Koreas in einem kleinen Dorfe in der Mongolei. Ein zweiter Moses, der sein gelobtes Land wohl sehen, aber nie seinen Fuß auf dessen Erde setzen sollte. Seinem Nachfolger, dem Seignen Bischof Lambert, glückte es im Jahre 1837 unerkannt nach Korea zu kommen, nachdem schon im Jahre vorher zwei französische Missionare, P. Maubant und P. Chaftan, ihr Ziel glücklich erreicht hatten. Aber alle drei verbluteten zwei Jahre später unter dem Senfornlein der Stürme der Verfolgung wüthete weiter, hunderte liefen ihr Leben für den Glauben, aber andere hunderte traten an ihre Stelle. Im Herbst 1866 erreichte die Verfolgung ihren Höhepunkt. Zwei Bischöfe, sieben Missionare und mehrere tausend Christen fielen ihr zum Opfer. Wieder waren die koreanischen Christen ohne Priester, zehn lange Jahre hindurch; und wieder fanden sich mutige Männer, die ihr Leben gering schätzten, wenn nur Christus verherrlicht würde. In koreanische Trauerkleidung gehüllt, zogen sie von Ort zu Ort, wo immer zerstreute Christen zu finden waren, um ihnen die hl. Sakramente zu spenden und sie zur Ausdauer zu ermutigen. Endlich schlug im Jahre 1883 die Befreiungsglocke. Korea mußte seine Tore dem Ausland öffnen. Die Zeiten der Verfolgung waren vorbei. Die Zahl der Christen betrug damals 12 000. Heute, an der ersten Jahrhundertwende koreanischer Missionsgeschichte, zählt Korea fünf Missionsdiözesen, 95 ausländische und 75 einheimische Priester, und rund 116 000 Christen. Eine kirchliche Zentenarfeier soll nicht der Anlaß für brüderliche Feiern sein, er recht nicht in einer Zeit, da europäische und asiatische Schicksalsverflochtenheit auch über die Mission ihre schwarzen Schatten wirft. Eine kirchliche Zentenarfeier bedeutet lediglich Dank gegen Gott, der die Schick-

### Health Service

OF THE  
Canadian Medical Association



GRANT FLEMING, M.D. — ASSOCIATE SECRETARY

### Wunden

Gemeinlich ...  
Wunden sind infektiös, weil sie durch lebende Keime hervorgerufen werden, und können auf andere Körperpartien oder andere Personen übertragen werden. Daher ist es notwendig bei der Behandlung von Wunden größte Reinlichkeit walten zu lassen. Bei Verletzung entsteht bedeutender Schmerz und Wunden dieser Art brechen auf und verbreiten die Ansteckung. Wunden sollen mit der Hand berührt werden. Ein Starbunkel ist lediglich eine große, tiefliegende Wunde und ist daher schmerzlos und gefahrlos, als die oberflächliche Wunde. Die Verletzungen gegen Wunden bestehen in Abkühlung für die allgemeine Gesundheit, durch Verabreichung reinlichen Essen, regelmäßigen Stuhlgang, frische Luft und Bewegung, Reinhaltung und Schonhaltung zu warmer Kleidung und Beobachtung auf regelmäßiges Baden. Richtige Behandlung umfasst die Achtung auf die allgemeine Gesundheit, sowie Behandlung der Wunde durch einen Arzt, welcher Einspritzungen vornehmen kann, um die Widerstandskraft des Leidenden zu stärken. Richtige Behandlung vermindert die Ansteckungsgefahr und verhindert mögliche Gefahren.

Die Haut kann in mancherlei Weise verletzt werden, so zum Beispiel, wenn sie geschnitten oder aufgefressen wird. Viele kleine Risse entstehen, welche mit freier Auge nicht erkennbar sind aber nicht desto weniger, verhältnismäßig groß gemacht sind; das der Keim Einlaß dadurch gewinnen kann und in den Körper gelangt.

Die Haut, als Teil des Körpers, widersteht das Allgemeinbefinden des Menschen. Die Haut kann nicht gesund sein, wenn nicht der ganze Körper gesund ist. Einige Krankheiten, wie die Infektionskrankheit, beeinflussen stellenweise die Gesundheit der Haut und bei Auftreten dieser Krankheit wird die Widerstandskraft der Haut gegen die Keime vermindert. Einige Krankheiten, wie die Infektionskrankheit, beeinflussen stellenweise die Gesundheit der Haut und bei Auftreten dieser Krankheit wird die Widerstandskraft der Haut gegen die Keime vermindert. Einige Krankheiten, wie die Infektionskrankheit, beeinflussen stellenweise die Gesundheit der Haut und bei Auftreten dieser Krankheit wird die Widerstandskraft der Haut gegen die Keime vermindert.

...schloß im stillen, hier sitzen zu ...  
...bis der Herr Ripel sich ent ...  
...schloß, gleich mit ihm zu dem ...  
...Gaststube-Freund zu gehen.

Die Frau Schneidermeisterin war es, die mit scharfem Blick die Wegegründe für das beharrliche Festhalten ihres Gastes erkannte. Sie rief ihren Mann, gleich mit dem jungen Herrn zu seinem Gaststube-Freund zu gehen.

Der Besuch war ihr schon lange langweilig geworden, so brachte sie dann doch ihre Stube wieder leer.

So kam es, daß Joseph schon am zweiten Tage in jenem Hotel um die Kost als Stiefelputzer Anstellung erhielt.

Er war vorläufig damit zufrieden; hatte er doch Kost und ein Obdach umsonst. Seit seiner Flucht aus dem Elternhause hatte er keinen warmen Bissen mehr gegessen; nur um einen Nickel Schwarzbrot hatte er sich gestattet, wenn ihn der Hunger gar zu sehr quälte.

Als einige Tage vorüber waren und er mit den Hotelangestellten nach und nach bekannter wurde, fragte er einmal einen, wo denn hier eine Professorswitwe wohne, die eine erwachsene Tochter namens Lore hätte. Da hatte man ihn verächtlich und gesagt, daß diese Professorswitwe für ihn unaufrichtig sei, wenn er keinen Namen wüßte. Und Namen wußte er keinen; im Dorfe sagte man nur die Professors-Lore. — So wartete er denn geduldig bis zu einem ersten Ausgang. Da kaufte er sich zuerst in einem Laden eine Postkarte und

...schrieb an seine Mutter, daß es ihm sehr gut gehe und er hätte auch in einem Hotel eine sehr gute Anstellung erhalten.

Er wäre Kellner, denn da seien die besten Ausichten, sich rasch ein Vermögen zu verdienen. Als er mit seinem Schreiben zu Ende war, fiel ihm das Schreiben der Lore ein, welches er nochmals die großen, feinen Schriftzüge, und als er an die Stelle kam, wo es hieß: Doch es ihm ganz gut ginge und er sich schon eingebildet hatte, fiel eine große, schwere Träne auf die große und vermischte diese Worte bis zur Unleserlichkeit.

Nun rannte er von einer Straße in die andere und forschte nach einer Mädchengeital erblickte die eine Mädchengeital der Lore ähnelnd nur im entfernten Teile der Straße sah er sich — er hatte sich aber immer getäuscht. — Einmal glaubte er ganz sicher, Lore zu sehen. Dasselbe Haar, dieselbe Gang, dieselbe Größe! „Fräulein Lore!“ rief er laut und rannte wie toll hinter ihr drein. Als er schon ganz nahe herangekommen war, wendete sich die Angerufene ihm zu und mit schmerzlichen sah er, daß es eine ganz andere war wie seine Lore, die ihm da erkannte ihr Angesicht zuwandte. Dieser Vorfall machte ihn et was vorsichtiger bei seinen weiteren Ver suchen, Lore aufzufinden. So trieb er es erfolglos Monate lang bei jedem Ausgang. Mittlerweile war er vom Stiefelputzer zum Kellner avanciert. Sein halbes ihm dazu, daß bald aus dem unbedarfenen Bauernknecht ein ganz netter, geübter Herr wurde. Mit der zunehmenden Bildung kamen auch andere Anschauungen über ihn. Er stellte sich jetzt zwei- bis an Lore's würdiger Liebe zu dem dummen, ungebildeten Bauernknecht ein. War es möglich, daß sie mit seinem heißen Erwidern nur ein lautes Spiel getrieben hätte?

Dann gedachte er wieder jenes Abschiedsbildes, den sie ihm zu einem großen Hause wackelte sie hoch; nein, so könnte kein Auge sein!

Seine Ausgänge galten nach wie vor immer ihrer Auffindung. Einmal streifte er wieder fahrend durch die Straßen; er bog um die Ecke und sah eine Thor junger Damen lachend und plaudernd daher. Sie gebannt stand Joseph plötzlich still, das blonde Mädchen an, im nächsten Moment mit dem Namen: „Lore! Fräulein Lore!“ auf sie.

Erstaunt wichen die jungen Damen auseinander; Lore schaute mit großen erschrockenen Augen Joseph an — er war ihr fremd geworden.

„Werde erit reich und groß!“ Die Flammenglocke brannte die Worte in seinem Herzen und so rannte er an, unermüdet Stiefelputzer emporzuklimmen. Aufmerksam beobachtete er alles bei den Fremden. Wie er es bei Gebildeten sah, so machte er es nach. Angestrengt fenne Sie nicht! Unfassbar stolz sprach Lore die harten Worte über Joseph's war totallos. Sie

...meinte sich wieder, den Rücken zu und schritt rasch weiter.

Wie von einem wunden Schlag getroffen, taumelte Joseph zu rück, er lehnte sich an die harte Steinmauer des nächsten Hauses, die harte Lore noch. Als er die Hände hingehängt in eine andere Straße einbiegen sah, wo sie seinen Blick ergriffen, raffte er sich plötzlich auf und stürzte nach der weiter Entfernung folgte er den vorankommenden jungen Damen. Vor einem großen Hause wackelte sie hoch; nein, so könnte kein Auge sein!

Seine Ausgänge galten nach wie vor immer ihrer Auffindung. Einmal streifte er wieder fahrend durch die Straßen; er bog um die Ecke und sah eine Thor junger Damen lachend und plaudernd daher. Sie gebannt stand Joseph plötzlich still, das blonde Mädchen an, im nächsten Moment mit dem Namen: „Lore! Fräulein Lore!“ auf sie.

Erstaunt wichen die jungen Damen auseinander; Lore schaute mit großen erschrockenen Augen Joseph an — er war ihr fremd geworden.

„Werde erit reich und groß!“ Die Flammenglocke brannte die Worte in seinem Herzen und so rannte er an, unermüdet Stiefelputzer emporzuklimmen. Aufmerksam beobachtete er alles bei den Fremden. Wie er es bei Gebildeten sah, so machte er es nach. Angestrengt fenne Sie nicht! Unfassbar stolz sprach Lore die harten Worte über Joseph's war totallos. Sie

### CARL NICKELSEN

„Der Photograph“  
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerungen  
Fertigstellung von  
Kodak-Bildern in Spezialacten  
Erichet im Jahre 1920  
Main St., der erste Store südlich von  
der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.



### Wochenrundschau

#### Deutsch es Reich

Dr. Schaadt schwer verletzt

Dr. Hjalmar Schaadt, der frühere Reichsbankpräsident, zog sich bei einem Autounfall in Baren, Mecklenburg, schwere Verletzungen zu. Er mußte ins Hospital eingeliefert werden.

#### Eine Notverordnung auf dem Gebiete der Zölle

Präsident Paul von Hindenburg und Hindenburg erhielt eine Notverordnung, durch welche das deutsche Kabinett in die Lage versetzt wird, die bestehenden deutschen Zölle den Schwankungen des Weltmarktes entsprechend zu ändern. Schon das erste Kabinett Brüning hatte ähnliche Vollmachten vom Reichstag erhalten. Mit dem Rücktritt im Oktober waren diese Vollmachten jedoch erloschen. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß unter Umständen die landwirtschaftlichen Zölle herabgesetzt werden, um damit auf niedrigere Lebensmittelpreise hinzuwirken. Dagegen wird vorläufig noch nicht damit gerechnet, daß Zölle erhöht werden, um den britischen Zöllen einen Gegenstoß zu verleihen.

#### England

Das indische Problem

Mahatma Gandhi stellte die Forderung, Indien die volle politische Unabhängigkeit zu gewähren, neuerdings mit der Trohuna der sofortigen Wiederannahme der Kampagne bürgerlichen Ungehorsams. Mittlerweile hat das britische Kabinett eine lange Sitzung abgehalten, um die endgültige Erklärung der Regierung zum Schluß der Mandchukonferenz auszuarbeiten. Ministerpräsident Ramsay MacDonald gab sodann die Erklärung vor der Konferenz ab.

MacDonald und Sir Samuel Hoare, Staatssekretär für Indien, begaben sich von der Kabinettsitzung im House of Commons direkt nach dem St. James' Palace, wo Gandhi den Beginn seiner Rede verkündete. Gandhi erklärte, daß die Vertreter der Regierung zugegen seien, um ihn sprechen zu hören.

#### Die Mandchukonferenz beendet — Gandhi abgereist

Gandhi verließ London am 5. Dezember, sehr unzufrieden mit dem Ergebnis der zweiten Mandchukonferenz, welche seinem Lande nicht die ersehnte volle Freiheit gebracht hat. Der indische Führer begab sich nach Paris, um sodann weiter in seine Heimat zu reisen.

#### Verhandlungen zwischen England und Frankreich

Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, werden in dieser Woche französisch-englische Wirtschaftsverhandlungen beginnen. Sie werden durch die kürzlichen britischen Zollverordnungen notwendig gemacht. So viel man weiß, wird Wirtschaftsminister Louis Rollin selbst daran teilnehmen.

#### Eine abfällige Kritik Gandhis

Mahatma Gandhi, dessen Ruf und hauptsächlich dessen nackte Weisheit in England die Aufmerksamkeit der Volksmengen auf sich lenkte, gab seinen eigenen Erklärungen über die direkte Bekleidung der englischen Frauenwelt Ausdruck. Er sprach bei einem Interview über den Anteil indischer Frauen an der indischen Politik und erklärte, daß niemand in Indien sich darüber wundern werde, wenn Frauen an den Wahlen teilnehmen. Die Indier würden jedoch entsetzt sein, wenn die Frauen halbnackt wie hier herumspazieren würden, erklärte er. Später berichtete er seine Erklärung allerdings dahin, daß er vielleicht nur „viertelnaakt“ meine, und daß auch viertelnaakte Frauen nur in Tanzhallen gesehen werden können. Da Gandhi jedoch nie eine Tanzhalle besuchte, während er sich in London befand, wurde er anscheinend durch seinen Sohn und seinen Sekretär von diesen Zuständen in Kenntnis gesetzt, da sich diese beiden Männer in London genau umfahen. Der Mahatma selbst hatte das von ihnen verlangt, damit sie sich selbst davon überzeugen konnten, wie weit die englische „Degeneration“ fortgeschritten sei.

#### Der Chinesisch-japanische Konflikt

Die Grundlagen für eine Einigung

China und Japan scheinen bereit zu sein, den Vorschlägen des Völkerbundesrates zur Aufrechterhaltung des Friedens in der Mandchurie zuzustimmen. Das Kompromiß hat als Grundlage die Zurückziehung japanischer Truppen aus der Gegend um Tschinshan, um damit China zufriedenzustellen, und auf einer Garantie des Schutzes für japanische Staatsangehörige gegen mandchurische Banditen, um dadurch Japan zufriedenzustellen. Beide Delegationen gaben offiziell ihr Einverständnis mit diesen Bedingungen bekannt.

#### Japan nimmt an?

Die japanische Delegation teilte mit, es sei wahrscheinlich, daß Japan die Lösung des Banditenproblems durch den Rat annehmen werde. Japan hatte bisher auf die Aufnahme einer Klausel über das Banditenproblem in die offizielle Entschliessung bestanden, erklärt sich jetzt augenscheinlich damit zufrieden, daß dieselbe in die Erklärung des Völkerbundes aufgenommen wird.

Der Rat widerlegte sich der Aufnahme der Klausel in die Resolution aus dem Grunde, weil dies im Gegensatz zum internationalen Recht gestanden hätte, einen bösen Präzedenzfall schaffen und möglicherweise das Prinzip der Zulassung militärischer Intervention unter dem Vorwand der Banditenverfolgung aufstellen würde.

Japan verlangte Ende voriger Woche weitere Änderungen in dem Plan des Völkerbundes für eine Regelung der Schwierigkeiten in der Mandchurie und unterbreitete einen Gegenvorschlag, soweit die Streitpunkte in Betracht kommen. Die Regierung ist der Ansicht, daß die gegenseitlichen Punkte eine Einigung nicht unmöglich machen.

Japan wendet sich aber auch gegen Paragraphen, die den Eindruck erwecken, als ob eine Zeitgrenze für die Zurückziehung japanischer Truppen festgelegt werden solle. Auch ist die japanische Regierung nicht dafür, daß die Truppen von neutralen Beobachtern begleitet werden. Ein derartiger Vorschlag wird als unpraktisch und kaum durchführbar betrachtet.

#### Spanien

König im Exil

Der frühere König Alfons der Achte von Spanien ist vom spanischen Parlament unter Anklage gestellt. Man wirft ihm Verfassungsbruch vor und fordert von ihm Rechenschaft namentlich hinsichtlich der Zeit der Diktatur unter Primo de Rivera. Während Alfons der Achte keinerlei Schritte unternommen hat, um zur Anklage und namentlich zum Vorwurf des Hochverrats Stellung zu nehmen, hat sich der Graf Romanones aus Eigenem angeboten. Die Sache des Königs zu verteidigen und hinsichtlich seines Schritts für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Alfons hat sich bisher stark zurückgehalten und nichts gegen die neuen Gewalten in Spanien gesagt oder unternommen, er schweigt und wartet die Entwicklung der Verhältnisse ab. Da niemand weiß, wie der König sich in Zukunft verhalten wird, ist es müßig, darüber Betrachtungen anzustellen. Die Verhandlungen über die Staatsstreiche werden, sofern sie von Parteilichkeit unbeeinflusst und nur den Grundlagen des Rechtes und der Gerechtigkeit entsprechend geführt werden, ohne Zweifel Aufklärungen auch für alle bringen, die sich noch nicht ganz über die Anfänge der Primozeit klar geworden sind.

#### Der Staaten

Die Frage eines Kredites für die Eisenbahnen

Senator Couzens, der Vorsitzende des Zwischenstaatlichen Handelskomitees des Senats, ist der Ansicht, daß das Verlangen der Eisenbahnen nach finanzieller Unterstützung in Wirklichkeit einen Versuch darstellt, Gelder zu erlangen, mit denen Dividenden auf stillliegendes Material bezahlt werden sollen.

Couzens, das reichste Mitglied des Kongresses, wird als eine Autorität auf dem Gebiete der Eisenbahngesetzgebung betrachtet.

#### Eine Opposition gegen das Hoover-Jahr

Im Repräsentantenhaus hat sich eine beträchtliche Opposition gegen das Hoover'sche Moratoriumsjahr für die Zahlung der Kriegsschulden und Reparationen herausgebildet. Die Angelegenheit soll im Laufe bereits kurz nach Zulassentritt des Kongresses aufgenommen werden. Die Administration hatte bisher wohl einige Schwierigkeiten im Hinblick auf diesen Punkt, wo ein Kampf im Entstehen begriffen ist, aber die Feindseligkeit im Hause kommt überraschend.

Es ist allerdings beinahe undenkbar, daß das Haus die Ratifizierung ablehnen wird, da Präsident Hoover diesen Vorschlag für die Erleichterung der europäischen Länder erst gemacht hat, nachdem er die Führer beider Parteien im Kongress zu Rate gezogen hatte, und mit dem feinen Vertrauen, daß der Kongress darin mit ihm eines Sinnes sei. Das Moratorium ist bereits vor fünf Monaten in Kraft getreten, und eine Weigerung des Kongresses, es aufzuheben, würde eine unangenehme internationale Situation herbeiführen.

#### Die finanzielle Notlage Chicagos

Neun Millionen versuchen gegenwärtig, genügend Gelder zusammenzubringen, um die zweitgrößte Stadt des Landes vor dem Bankrott und die Angehörigen vor weiteren unbezahlten Arbeiten zu bewahren. Die Männer, die als Vertreter von 50 der reichsten Geschäftsteile, Finanzmänner und Industriellen fungieren, folgten einem Rufe Bürgermeister Czernaks, um die Stadt davor zu bewahren, „zur Hölle zu gehen“, wie sich Czernak selbst ausdrückte.

Gehaltszahlungen sind fällig. Wir haben aber keine Gelder zur Bezahlung. Am 1. Januar müssen Millionen von Obligationen eingelöst werden. Zinszahlungen sind zu leisten. Wenn nicht, dann ist der Kredit der Stadt ruiniert“, erklärte der Bürgermeister in seinem Appel an die „Deere“ 50“.

#### Beltaustellung in Chicago

Die französische Kolonialausstellung wurde vor kurzem geschlossen. Am letzten Tage war noch der Refordbesuch zu verzeichnen: 578 793 Köpfe. Im gesamten haben 33,5 Millionen Menschen die Ausstellung gesehen — eine Tatsache, die den Stolz der Franzosen auf diese Ausstellung erklärlich macht. Die Franzosen selbst planen größere Ausstellungen zurzeit nicht, sie werden sich aber an einer Beltaustellung beteiligen, die in Chicago gemacht werden soll und für die sie um Beschickung gebeten worden sind. Die Amerikaner wollen für die Kunstabteilung die Statue der Siegesgöttin von Samothrake und das berühmte Gemälde Mona Lisa geliehen haben. Dieser Wunsch trifft sich nicht mit der Absicht der französischen Kunstbehörden, die bei der Annahme der Einladung erklärt hatten, daß sie gerne bereit seien, einige Werke zu senden, die im besonderen Grade als Repräsentanten französischer Kunst zu gelten hätten — was weder bei Leonardo da Vincis Schöpfung noch bei der Samothrakerin zutrifft.

Mit der Mona Lisa hat es ja seinen besonderen Saken; sie ist bekanntlich einmal aus dem Louvre entführt worden, und so mögen die Herren der Museumsverwaltung Bedenken tragen, eine Frau über den Ocean ziehen zu lassen, die mit ihrem rätselhaften Bild ein paar hundert Jahre nach ihrem Tode noch einmal Unheil angerichtet hat.

#### Keine Blinddarmreizung — Nur Blähungen plagen ihn

„Ich hatte solche Schmerzen in meiner rechten Seite, dass ich glaubte, ich haette eine Blinddarmreizung. Es waren jedoch nur Gase. Nach dem Einnehmen von Adlerika hatte ich keinerlei Beschwerden mehr.“ — W. L. Adams.

Sie gesunden nicht, wenn Sie bei Blähungen den Magen behandeln. Die Gase haben ihren Sitz in den unteren Eingeweiden. Adlerika wirkt SOWOHL auf die unteren, wie auf die oberen Eingeweide, entfernt das Gift, welches Gase, Nervosität und schlechten Schlaf hervorruft. Besorgen Sie sich noch heute Adlerika; Sie werden sich dann morgen als Wirkung dieses deutschen Doktormedizins wunderbar wohl fühlen.

EMIL L. GASSER  
Apotheker, Humboldt, Sask.



Magensaft.  
„Ich habe lange an Magen- und Darleibigkeit gelitten.“ schreibt Frau G. Dmlich aus Andover, Mass. „Nach den Mahlzeiten fühlte ich einen Druck auf meinem Magen und nachts schlief ich unruhig. Nach Gebrauch von Korn's Magenkräuter fand ich große Erleichterung und war bald wieder vollständig wohl.“ Diese heilsame Magenkräuter ist wegen ihrer vorzüglichen Wirkung auf den Verdauungs- und Ausscheidungsprozess berüchtigt worden; sie kann Kindern und schwächlichen Personen unbedingt gegeben werden. Wegen näherer Auskunft schreibe man an Dr. Walter Fahrney & Sons Co., 201 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.

## BANK OF MONTREAL

Gegründet 1817

Eine leichtverstaendliche Uebersicht ueber den JAHRES STAND DER BANK am 31. Oktober 1931

### VERBINDLICHKEITEN

VERBINDLICHKEITEN AN DIE OEFFENTLICHKEIT	
Depositen	\$669 047 251.38
Rueckzahlbar auf Verlangen und nach Verstaendigung	
Zirkulierende Banknoten	38 028 370.50
Zahlbar auf Verlangen	
Ausstehende Akkreditive	8 943 524.05
Finanzielle Deckung im Interesse der Kaeufer bei kommerziellen Transaktionen (siehe die entsprechende Dekkung — unter "Geldmittel")	
Anderweitige Verbindlichkeiten	2 311 583.19
Belange, welche unter den vorhergehenden Titeln nicht erscheinen	
Gesamt-Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit	\$718 330 729.12
VERBINDLICHKEITEN AN DIE AKTIONAERE	
Kapital, Ueberschuss und unverteilte Gewinne, sowie Dividenden - Reserve	\$ 76 192 604.84
Diese Summe entspricht dem Anteil der Aktionaeere an der Bank, vor welchen die Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit den Vorrang haben.	
Gesamt - Verbindlichkeiten	\$794 523 333.96

### GELDMITTEL

Zur Deckung der obigen Verbindlichkeiten hat die Bank Bargeld in ihren Gewoelben und in der Zentral Gold - Reserve	\$ 83 625 914.91
Noten und Schecks anderer Banken	35 794 511.20
Zahlbar in bar bei Vorweisung	
Geld in Verwahrung bei anderen Banken	22 270 311.79
Fluessig ueber Verlangen	
Staatliche und andere Wertpapiere sowie Obligationen	236 433 817.82
Erstklassige Sicherheiten, welche in der Mehrzahl demnaechst faellig sind	
Aktien	1 785 228.94
Eisenbahn- und Industrie, sowie andere Aktien zum oder annaeherd zum Kurswert	
Abrufbare Anleihen ausserhalb Kanada	28 252 802.06
Durch Obligationen, Aktien oder sonstige gebrauchliche Sicherheiten in hoeherem Wert als die Anleihen gedeckt, so dass das gedeckte Geld rasch und ohne nachteilige Wirkung fuer die kanadische Wirtschaft eingezogen werden kann.	
Abrufbare Anleihen in Kanada	9 243 921.73
Zahlbar auf Abruf und sichergestellt durch Obligationen und Aktien von grosserem Wert nach gegenwaertigem Kurs, als die Anleihen	
Summe der rasch fluessigen Geldmittel (entspricht 58.11 Prozent der Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit)	\$417 406 508.45
Aendere Kredite	348 525 148.48
An Fabrikanten, Farmer, Kaufleute und andere, zu Bedingungen eines gesunden Bankbetriebes	
Bank Praemissen	14 500 000.00
Nur drei Liegenschaften werden unter dem Namen der besitzenden Gesellschaften gefuehrt; die Aktien und Obligation dieser Gesellschaften sind vollständig im Besitz der Bank und stehen fallweise mit \$1.00 zu Buch. Auch alle uebrigen Bank - Praemissen, deren Wert \$14 500 000 weit uebersteigt, figurieren unter diesem Titel.	
Grundeigentum und Hypotheken an Grundeigentum	1 735.466.32
Im Zuge des Bankgeschafes erworben, zum Zweck zeitgerechter Verwertung	
x Verbindlichkeiten der Klienten aus Akkreditiv	8 943 524.05
Repraesentieren die Verbindlichkeiten der Klienten fuer Akkreditive, welche die Bank auf deren Rechnung ausstellt hat.	
Aendere Aktiva, die bisher nicht angefuehrt sind	3 412 686.66
Ergibt total Aktiva von	\$794 523 333.96
Abzueglich Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit von	718 330 729.12
Verbleibt ein Ueberschuss an Aktiven gegenueber den Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit von	\$ 76 192 604.84

### GEWINN- und VERLUST - KONTO

Gewinn fuer das Jahr, beendet am 31. Oktober 1931	\$5 386 379.57
Gezahlte oder zahlbare Dividenden an	
Aktionaeere	\$4 320 000.00
An Abgaben, Dominion Regierung	610 000.00
Ruecklagen fuer Bank - Praemissen	300 000.00
	\$5 230 000.00
	\$ 156 379.57
Ausgleich des Gewinn- und Verlustkontos 31. Okt. 1930	\$47 047.38
Ausgleichs - Vortrag auf Gewinn- und Verlustkonto	\$1 103 426.95

Charles B. Gordon  
Präsident

W. A. Bog  
Jackson Dodds,  
Joint General Managers

Die Guete einer Bank wird bestimmt durch ihre Geschichte, ihre Politik, ihre Leitung und das Ausmass ihrer Hilfsmittel. Durch 114 Jahre war die Bank of Montreal in der vordersten Front des kanadischen Finanzwesens.



V.D. CK. Volksverein deutsch-canadischer Katholiken. Anton Graf, Bismarck, Generalvikar. P. J. Kauer, Humboldt, Coell. Anton Graf, Bismarck, Generalvikar. P. J. Kauer, Humboldt, Coell.

St. Peters - Kolonie

Kirchen - Kalender. 3. Sonntag im Advent. Zeugnis des Johannes. Sonntag, 14. Dezember - Lucia, J. M. Montag, 14. Dezember - Eutropea, J. M. Dienstag, 15. Dezember - Christiana, J. M. Mittwoch, 16. Dezember - Albinus, J. M. Donnerstag, 17. Dezember - Lazarus, S. Freitag, 18. Dezember - Johannes, H. Samstag, 19. Dezember - Remigius, H. - Lucia.

16., 18. und 19. Dezember sind Laubertage, also gebotene Fast- und Abstinenztage.

Münster. - Am kommenden Sonntag, dem 13. Dezember, abends Punkt 8 Uhr, werden die Studenten des St. Peters - Kollegiums in ihrer Halle, wie schon letzte Woche angekündigt, zwei schöne Theaterstücke zur Aufführung bringen. Diese Vorstellung verspricht eine der besten zu sein, welche die Studenten in diesem Jahre geliefert haben. Es sind das zwei Stücke, die niemand vergessen wird. Das erste „Eine Weihnachtstragedie“ ist ein Drama, das viele aufregende Stellen enthält und an dem die ganze Zuhörerschaft vom Anfang bis zum Ende größtes Interesse zeigen wird. Der zweite Teil des Programms ist etwas für die Rachmusiker. Diese Abendunterhaltung sollte niemand verpassen, da sie allen helfen wird, die Alltagsorgen, wenigstens für einige Zeit, zu vergessen. Vergiß das Datum nicht und komme rechtzeitig, da die Vorstellung Punkt 8 Uhr beginnen wird. Das Kollegiums - Orchester wird zur Verschönerung dieses Abends sein Bestes beitragen. Eintrittspreis: Erwachsene 35 Cents, Kinder, 20 Cents. (Alle jene, die nach der Unterhaltung heißes Wasser für ihre Automobile wünschen, können dasselbe im Kollegium erhalten).

Die Studenten begannen am Abend des 4. Dezember ihre geistlichen Exerzitien, die am Morgen des Festes der Unbefleckten Empfängnis Mariä mit einem feierlichen Hochamt ihren Abschluß fanden. Der hochw. P. Matthäus, Rektor des Kollegiums, leitete die Exerzitien.

Am Sonntag, dem 6. Dezember wurden Herr und Frau Leo King durch die Ankunft eines Knaben erfreut, das im St. Elisabeth Hospital zur Welt kam. Glück und Segen!

Die Jungfrauen der marianischen Sodakolonie werden in der Stadthalle am 22. Dezember, abends Punkt 8 Uhr ein Weihnachtskonzert geben, verbunden mit einem Vokal. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen! Eintrittspreis: Erwachsene 25 Cents, Kinder frei.

Der christliche Mütterverein wird nächsten Sonntag nach dem Hochamt in der Stadthalle eine wichtige Versammlung abhalten, so auch die Jungfrauen der Sodakolonie.

Am nächsten Sonntag werden die Junglinge der Sodakolonie gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen.

Wir haben uns entschlossen, die Weihnachtsnummer schon am 17. Dezember und die Neujahrsnummer am 24. Dezember herauszugeben. In diesen zwei Daten wird der Roman ausfallen, da eine Weihnachts- und eine Neujahrsgeschichte abgedruckt wird. Die wertvollen Leser werden gebeten, davon Notiz zu nehmen.

Zum Glück hat sich der Wetterman durch das milde Wetter der vorhergehenden Woche nicht zur Prophezeiung eines bevorstehenden milden Winters verleiten lassen. Zwar hätte er sich noch für vier Tage an der Erfüllung seiner Prophezeiung erfreuen können, aber die folgenden Tage hätten ihn zum folgenden Prophezeien gestempelt. Samstag registrierte noch eine Temperatur von 30 über Null, aber in der

Pruno. - Das Gespensterstück „Die Ghost Parade“, das letzten Sonntag Abend von den Junglingen des St. Ramensvereins und den Jungfrauen der marianischen Sodakolonie aufgeführt wurde, kann als ein glänzender Erfolg bezeichnet werden. Alle Mitwirkenden spielten ihre Rollen geradezu meisterhaft. Den Bemühungen des Herrn Louis Costello, des Leiters des Theaterstückes ist es besonders zu verdanken, daß sich dieser Abend so erfolgreich gestaltete. Es waren viel mehr Leute zugegen, als man erwartet hatte. Die Einnahmen sind eine Gabe an die Kirche.

Carmel. - Die Pfarrmutter wurden abends, das am 13. Dezember geplante Festspiel zu Ehren der hl. Elisabeth nicht in der Halle zu Carmel, sondern im St. Elisabeth - Hospital aufzuführen. So wird denn dieses schöne Theaterstück am 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr im St. Elisabeth - Hospital zu Humboldt stattfinden und am 26. Dezember abends 7.30 Uhr, dem Feste des hl. Stephanus, in Carmel, zu Ehren des hochw. Herrn Pfarrers aufgeführt werden. Mögen diese Aufführungen mit gutem Erfolg gekrönt sein! Jedermann ist freundlich eingeladen. Keiner wird es bereuen!

Watson. - Die Frauen der C. W. werden heute in der Kirche der St. Pauli zu Humboldt zusammenkommen. Die Pfarrei erwartet, in nächster Zeit eine Waggonladung Getreide futter nach dem Süden abzuenden zu können.

St. Oswald. - Frau Julius Corniere, die am 30. November starb, wurde am 3. Dezember begraben. Die Verstorbenen hinterläßt ihren Gatten und drei kleine Kinder. R. F. P. - Das Kindchen von Derry und Frau Adam Weidell wurde hier am 7. Dezember beerdigt.

Se. Excellenz Erzbischof McGuigan von Regina dankt den Spendern im Osten

Es ist mir ein Bedürfnis jetzt in den Spalten der katholischen Presse den vielen freigebigen Spendern des Diözesan Kanadas zu danken, welche den Notleidenden der südlichen Gebiete Saskatchewan's erhört haben und mich so in die Lage versetzt haben, einigermaßen Hilfe zu bringen und so dem Mute des hl. Vaters gerecht zu werden, welcher in einer der letzten Rundschreiben den Wunsch ausdrückt, daß jeder Bischof in seinem Sprengel ein „Vater der Armen“ sein möge. Ganz besonders in der jetzigen Zeit der Not und des Leidens. Durch Euer freundliche Hilfsbereitschaft wurde die Vereinigung katholischer Caritasverbände in Regina in der Möglichkeit verleiht, Tausenden durch Verteilung von Lebensmitteln und Kleidern zu helfen, aber auch die vielen Armen Vertrauen und Mut für die Seele zu geben. Ich möchte insbesondere der Catholic Women's League und den Kolonibusrittern meinen Dank aussprechen für die freigebigen Bemühungen in der Notzeit meiner bedrängten Diözesanen.

Tropfen bleibt die Notwendigkeit weiterer Hilfe im großen Maßstabe bestehen. Bitten um Lebensmittel und Kleider sind neuerdings von 4000 Familien eingetroffen, welche in ihrer gedrückten Notlage vertrauensvoll zur Kirche aufblicken. Ihr Ruf ist an unser Ohr gedrungen und er veranlaßt uns mit gleicher Begeisterung und Liebe die Worte zu sprechen, welche aus dem liebevollsten Herzen unseres göttlichen Meisters kamen: „Nicht erbarnt das Volk“ (Mark. 8, 2). Ich wünsche daher nachdrücklich das Werk, welches von den Kolonibusrittern und der Catholic Women's League (die ohnehin viel gegeben haben) unter der Leitung der Staatsdeputierten Charles Bertrand und Thomas Brown von Quebec und Ontario und der Nationalpräsidentin der Liga, Frau W. J. Macintyre aus Charlottetown, P.E.I. angefangen wurde, zu fördern und zu ermutigen. Für 4000 Familien und Lebensmittel und Kleidung zu beschaffen, bedeutet die Anwendung mehr aller Hilfsmittel und sogar Opfer, es bedeutet aber auch aufopferndes Arbeiten für diejenigen, welche die Arbeit eines Christen würdige Werk unternehmen. Auf diesem Gebiete leuchtet das Beispiel der Kolonibusritter der Diözese St. Agastin

Dankeschreiben. Petrius Münster und St. Gregor. Wie bereits angezeigt, sind der Waggon von Münster und St. Gregor mit Kartoffeln, Gemüse und Kleidern nach Admiral, Sask., welches eine von Cadillac, Sask., aus verleihte Missionstation ist. Ein Teil dieser Sendung kam der Gemeinde Cadillac zugute.

M. und Mrs. J. Cassidy von Admiral schrieben an den hochw. Pfarrer von Münster und drückten in ihrem eigenen Namen und im Namen aller, welche mit Gaben bedacht wurden, allen Wohltätern ihren herzlichsten Dank aus. Die Not dabei war in der Tat eine höchste geistige, aber diese Sendung richtete die Hoffnung der Darbenden wieder auf. Wie es dort aussieht, zeigen folgende Worte: „Wir müssen Gott danken, daß wir bis vor kurzem noch im Grunde waren, uns selbständig durchzubringen. Aber wenn uns jetzt nicht die Spenden aus besser-betenden Diözesen zu Hilfe kämen, würden wir nicht wissen, was aus uns werden sollte. Bisher haben wir seit dem ersten Jahrestage uns accontentiert so viel als möglich mit Kleidern und ausgeholfen, aber jetzt konnten wir nicht einmal mehr Kleider zur Verbesserung finden.“

Mit den dankbaren Armen von Admiral und Cadillac laden wir alle Wohltäter ein junges „Bergel's Gott!“

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes: Hilfsaktion für den Süden, Spendenausweis No. 5, Wieder eingegangen \$250.70, Cadworth 35.75, \$286.45, Bergel's Gott!

Seien Sie nicht unentschlossen. fordern machen Sie Ihre Bestellung JETZT. BARLEY'S PHOTO Studio. Gegenüber dem Postamt. HUMBOLDT - Telephon 69. Künstlerische Bildaufnahmen.

Hilfsaktion für den Süden von Saskatchewan

Kurzer Bericht über die Tätigkeit der Vereinigten katholischen Caritasverbände der Erzdiözese Regina während der letzten Woche.

Drei Waggonladungen Gemüse von Prince Edward Island wurden wie folgt verteilt: Von North Westville nach Radville; von Saint River nach Claybank; von Norden nach Zedden. Weiters langte Meldung über das Bereitstellen weiterer Waggone ein, welche disponiert wurden: Von Miscombe nach Spring Valley; von Alberton nach Winton; von Fortin nach St. Paul; von Kinnikinnick nach Winton. Ein weiterer Waggon befindet sich auf dem Wege von Prince, Sask., nach Regina. Ebenso ein Waggon Gemüse nach Regina nach Winton, dem amerikanischen Indischen Ende der Erzdiözese.

Es sind auch zwei Sendungen Kleider empfangen. Diese gingen reichlich an. Die Kleider sind reichlich und die Notleidenden werden sich freuen, sie zu empfangen.

Sendungen aus der St. Peters Kolonie

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes: Gaben der Gemeinden Radba und Winton, Inhalt der in letzter Nummer des St. Peters Botes erhaltene Waggonladungen nach Pottawamout, Sask., Kartoffeln 23.00 Pfund, Weizen 7.50, Gemüse 1.20, Zusammen 31.70 Pfund. Kleider 10 Bündel Kleider, Inhalt der in letzter Nummer des St. Peters Botes erhaltene Waggonladungen nach Pottawamout, Sask., Kartoffeln 13.25 Pfund, Weizen 3.00, Gemüse 2.50, Spof 1.15, Butter 50, Kleider 70, Zusammen 19.00 Pfund. Gaben der Gemeinden Münster und St. Gregor, Inhalt der nach Edella abgegangenen Waggonladungen, Kleider 11.50 Pfund, St. Gregor, Kleider 31.00 Pfund, Zusammen 42.50 Pfund. Gaben der Gemeinde Guelph, (Nach Radville, Sask.) 1500 Pfund Kleider, Butter und Gemüse. Gaben der Gemeinden Cadworth und Zedden, (Nach Radville, Sask.) 470 Pfund Kleiderstücke, Bergel's Gott!

So ergreift nochmals der dringende Ruf zur Mitarbeit und Mithilfe an alle, welche noch etwas zu erbringen im Stande sind. Kennen wir gerade jetzt während dem Advent, der Vorbereitungszeit auf Weihnachten, das Hohelied der Liebe und Fürsorge, das ewige Gelübnis ab-, in diesen Tagen nach Vermögen etwas an die Notleidenden im Süden zu spenden. Gieb du viel, gib viel, hast du wenig, gib von dem Wenigen gern! Dieser karitative Gedanke muß uns während der ganzen hl. Weihnachtszeit befehlen. Eine starke Opferwelle der Liebe muß sich über das ganze Land erheben; dann werden die darbenenden Mitmenschen sehen, daß wahre Weihnachtsliebe noch viele unserer Brüder und Schwestern lebendig befiehlt und sich in schweren Trübsalstunden auch erprobt. Gerade für unsere Zeit hat die Madonna des göttlichen Kindes von Bethlehem doppelte Bedeutung! Vor allem habet die Liebe!

Passende Weihnachtsgeschenke. Gebetsbücher, Aibeln, Rosenkränze, Statuen, Heiligenbilder, Kreuztische, Glühbirnen, elektrische Artikel und kirchliche Gegenstände aller Art; über Wunsch Katalog nur für ein Gros, Bezug.

Detailverkauf zu Einzelpreisen nur für die Käufer der Weihnachtsgeschenke.

GASPARD COMPANY LIMITED. früher The Winnipeg Church Goods Co. Ltd., gegr. 1912. 1950 Hamilton Street, - REGINA, Sask.





# Für den Familienkreis

## Das Kind an die Mutter

"Ich schling' um dich die Arme  
Und drück' dich an mein Herz  
Und schick' ein fromm' Gebetchen  
Still stehend himmelswärts.

Kann dir's ja nimmer sauen,  
Wie teuer du mir bist;  
Wie deine Mutterliebe  
Mein ganzes Glück umschließt!

Lieber mein Kind  
Nach fernem diese Zeit,  
Und hilf ihm gut zu werden,  
Und hab' mit ihm Geduld!

Dann wird es schon erblüh'n,  
Dann blüht es lieb und rein,  
Dann darfst du Lebens Freude,  
Dein Trost und Segen sein.

## Festigkeit in der Erziehung

Festigkeit ist eine moralische Kraft, ohne welche ein Gelingen der schwierigen Erziehungskunst unmöglich ist. Sie ist nicht abhängig von Stimme und Gestalt, nicht von Alter und Wissen, nicht von Drohungen und Strafen; sie ist vielmehr bedingt von einem festen, gleichförmigen Willen, der sich selbst befestigt, sich selbst regieren kann, und so sich würdig macht, andere zu führen.

Wie schwer ist es mancher Mutter zu wollen und den Willen ihrer Kinder gefügig zu machen. Wie oft hört man klagen die kleine will nicht, ja, wozu bist du denn da, gute Mutter? Um dein Kind zu erziehen, d. h. es zu befehligen, das Gute zu tun, das Böse zu meiden und dies auszuführen. Tag für Tag, mit Autorität, Milde, Ernst und Ausdauer.

Und doch, heutzutage, scheinen die meisten Mütter sich ihrer Bestimmung nicht mehr bewußt zu sein. An Stelle der Erziehung tritt die Verziehung der Kinder. "Das Kind ist noch so klein", wendet man ein, "ich muß ihm wohl den Willen lassen, hernach werde ich es schon gewöhnen." Verblendete Mutter! Ein Kind verziehen heißt, es fürs Leben verziehen, nicht für etliche Jahre. Niemand wohnt, alt heran!

Mannigfaltig ist die Art und Weise, wie unsere modernen Kinder verziehen werden. Man belacht ihre kleinen Fehler, ihre Anfertigungen, man überschüttet sie mit Lob, man flattert sie an wie Pierdchen, man sitzt sich ihren Reizen, man verliert ihnen kein Wort, Luftigung, kein Spielzeug. Und Kinder wissen zu erkennen, was man nicht anerkennen will, gestand mir noch letzten eine Mutter: "Ich weigerte mich, die kleine zum Feste mitgehen zu lassen, da plagte sie mich dermaßen, daß ich nachgeben mußte." Weist du denn nicht, Mutter, daß dein Kind von 6 Jahren bald 20, 30 Jahre haben wird? Dann zählst es heim, was du gefestigt, dann wird es sich kühn über jede Autorität wachen.

Recht warm möchte ich jeder Mutter empfehlen:  
1. Laß das Kind nie deine Autorität verachten. Leichtfinnigkeit verzeihe, Fehler gegen Autorität nie.  
2. Bei Fehlern mahne, strafe, wegnimm es sein muß.  
3. Füge dich nie den Reizen und dem Troste der Kinder. Ein

## Notzeit - Betzeit

Der hl. Vater hat die Bischöfe und die ganze Christenheit in seinem Rundschreiben vom 4. Oktober 1931 zu einem Kreuzzuge der Caritas und des Gebetes aufgefordert. Wir glauben deshalb, daß es angebracht ist, ein Gebete für die private, ebenfalls auch öffentliche Andacht zu veröffentlichen.

Die deutschsprachigen Katholiken sind in Sachen der sozialen Aktion und des sozialen Betens zum Jahrgesamte und um Eifer voraus. Beispiele hierfür sind die folgenden bischöflich gebilligten Gebete, die die deutschsprachigen katholischen Arbeitervereine ihren Mitgliedern empfehlen und die der Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, seinen Priestern jeden Sonntag nach der Predigt vorliest:

## Gebet um Abwendung der Arbeitslosigkeit

„Laßt uns beten für alle, die von harter, langandauernder Arbeitslosigkeit heimgeschickt sind. Gib ihnen, o Herr, in deiner Güte und Barmherzigkeit Trost und Hilfe. Festige ihre Seelen im Vertrauen auf dich. Öffne die Herzen der Gläubigen für die Notlage ihrer Brüder. Erleuchte alle, die für das Wohl des Volkes zu sorgen haben, auf daß sie durch deine Gnade baldig die rechten Mittel und Wege erkennen, um uns zu befreien von den schweren Bedrängnissen der Zeit, für die Wohlfahrt des Leibes und der Seele.“

## Gebet der Christenheit in gefährvoller Zeit

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, sieh an mit den Augen Deiner unendlichen Barmherzigkeit unser Elend und unsere Not. Erbarme Dich aller Gläubigen, für die Dein eingeborener Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, sich den Händen der Sünder überließert und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Deinen Sohn wende ab die gegenwärtigen und zukünftigen Gefahren, die unser Volk und Vaterland bedrohen.

## Die drei Glücksschlüssel

Ein frommer Mann war sehr beklümmert, wie er seine Kinder durch die teure Zeit bringen werde. Da sah er im Traum drei Engel. Der erste kniete und betete. „Nimm erbe die Augen zum Herrn.“ Der zweite grub Wurzeln aus der Erde, sprechend: „Im Schweize deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.“ Der dritte las sie zusammen, sagend: „Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein!“ Da verstand der betäubte Mann, daß er beten, arbeiten und sparen müsse, so werde ihm Gott durchhelfen. Und seine Hoffnung ward nicht enttäuscht.

## Lustiges aus der Kinderstube

Der Hauslehrer fragt: „Nur, wieviel ist zweimal zwei?“  
„Nur,“ schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

Der Kleine spielte auf dem Klavier. Sänschen kein. Dreimal hintereinander. Immer mit einem Finger. Der Versuch blieb lebenswichtig.

„Spielst du so gern Klavier?“  
„Nein“, schludert der Kleine, „aber Mutti verlangt es immer, wenn Gäste zu lang bei uns sitzen bleiben.“

„Leibschmerzen, Herr Lehrer.“  
„Erlaube (zu ihrer Mutter): „Ich möchte gern ein Brüdchen haben.“  
„Dann mußt du den lieben Gott darum bitten.“ — „Ach ja! Das will ich tun. Welche Telefonnummer hat er?“

## Abonnementsbestellung

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt fuer ..... Monate den „St. Peters Bote“  
Genau Adresse:  
Beilage \$ .....  
Ausschneiden und einsenden an  
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

## Bekanntmachung

Die Leser werden gebeten, das Datum auf dem Adresszettel anzugeben und, wenn ihr Abonnement abgelaufen oder überfällig ist, die Bezahlung einzusenden. Wenn es unmöglich ist, das Ganze auf einmal zu bezahlen, so eruchen wir um eine Teilzahlung. Untenstehender Coupon kann ausgeschnitten und bei Einzahlung der Zahlung benötigt werden.—Redaktion.

Hier abtrennen!  
St. Peters Bote Muenster, Sask.  
Anliegend zahle ich \$..... fuer den St. Peters Bote  
Name .....  
Adresse .....  
Datum .....

## Der hl. Judas Thaddaeus, ein grosser Helfer in schweren Anliegen

Zur Verteilung an Freunde geeignet  
Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents - Portofrei

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen — DeLAVAL Mähren-Separatoren  
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.  
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

## Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Bismberger, Trappist usw. Biberwurst gefischt und erhalten Kabatt für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine u. fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.  
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask  
380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.



# Die Liturgie der Kirche

## Der dritte Adventssonntag

Christus, der Friedenskönig

Wir sind ein schönes Stück unserm Ziele, dem Heilande näher gekommen. Die Kirche fühlt das und ändert darum ihren Adventsgruß: „Prope est jam Dominus, venite, adoremus — Schon ist der Herr nahe, kommt, betet an!“

Das uns der letzte Sonntag den messianischen Frieden im Sinn zeigt, das furchtlos und gelabelt mit Löwe und Schlange spielt, so zeigt der heutige Sonntag das Messiasreich im Bilde einer Stadt. Der Herr selber ist ihr Baum und Wehr, ringsum abblühendes, altem Bösen wehrendes Bollwerk; eine Stadt, in welcher alle Einwohner der richtigen Erkenntnis gemäß handeln und darum den Frieden haben.

„An jenem Tage wird man im Lande Juda (auf der ganzen Erde) dieses Lied singen: Die Stadt unserer Stärke ist Zion, der Heiland selbst steht in ihr als Mauer und Barmherzigkeit. Öffnet die Tore, daß ein gerechtes Volk einziehe, das an der Treue steht! Der alte Jericho ist geschwunden. Du wirst den Frieden bewahren, den Frieden, weil wir auf dich gehofft haben. Ihr hoffet auf den Herrn ewiglich, auf den Herrn, den starken Gott, zu aller Zeit. Denn er hat niedergebregt, die in der Höhe wohnen, und die hochtragende Stadt erniedrigt er (die feindliche Weltmacht). Er erniedrigt sie bis zum Boden, stößt sie hinab bis in den Staub. Es zertritt sie ein Fuß, die Hüfte des Armen, die Hüfte der Dürftigen. — Der Weg des Gerechten ist gerade, gerade zum Wandeln der Fuß des Gerechten. Und auf dem Wege deiner Gerichte, o Herr, haben wir auf dich geharrt; nach deinem Namen und deinem Andenken verläugte die Seele. Meine Seele verlor sich nach dir in der Nacht; ja auch mit meinem Geiste wachte ich in meinem Innern am frühen Morgen zu dir.“ (Nahias 26, 1-9).

Das ruft uns nicht die Geburt des Kindleins in der Krippe, nicht den großen Richter ins Gedächtnis zurück, sondern das weist auf die Vollendung des Messiasreiches und seiner Aufgabe nach dem Gerichte hin. So wird es einmal sein, wenn nach abgehaltenen Gerichten die Aufgabe dieser Welt und die Aufgabe eines jeden einzelnen Menschen zum Abschlusse gekommen sind, wenn die Guten in die himmlische Herrlichkeit, die Bösen aber ins ewige Feuer eingezogen sein werden. Bis dahin ist allerdings für den Messias und für die meisten von uns ein weiter Weg. Aber diese Stunde wird kommen, und in Erinnerung derselben bricht die Kirche in den Jubel aus: „Freuet euch im Herrn, nochmals sage ich, freuet euch! Denn der Herr ist nahe. Darum kümmert euch jetzt nicht um eitle Dinge, sondern bringet alle eure Anliegen im Gebete vor.“ (Eingang). Dieses Gebet aber um lasse vor allem und zuerst die Bitte, Gott solle uns dadurch auf sein Kommen vorbereiten, daß er unserer Seele sündige Finsternis und Schatten vertreibe durch Erteilung und Vermehrung der heiligmachenden Gnade; noch deutlicher gesagt: daß er uns die Gnade einer aufrichtigen, reuevollen Weihnachtsebeichte gebe (Gebet). Dies erschaffen wir auf Grund des heiligen, unaussprechlich dargebrachten Epistels, das uns Tag für Tag, ja Stunde für Stunde irdigend auf Erden, den Erlöser und die Erlösungsnade schenkt (Stillgebet), welche wie nichts anderes fähig ist, uns auf die richtige Feier seiner erlösenden Ankunft vorzubereiten (Postcommunio).

Der Epistel ist der Eingang entnommen. Sie spricht aber noch den tiefsten Grund unserer erwartungsvollen Freude aus: Bar Dei, Friede Gottes. — Es ist lächerlich, wie die sogenannten Großen der Erde sich in vornehmen Konferenzen zusammensetzen, um über „Frieden und Weltfrieden“ zu beraten; um zuletzt zu erkennen, daß ihr ganzes Friedenswerk aus einer Unmenge von Rädern so kompliziert zusammengesetzt ist, daß das Verlangen eines einzigen Rades den Erfolg von hundert Konferenzen in Frage stellt. Es ist lächerlich, wenn man bedenkt, daß diese Friedensapostel es gleichzeitig geschaffen haben, wenn man auf der weiten Welt in feiner und unfeiner Art die Friedensquellen abgräbt oder zunichtet: die Religion und die Gebote Gottes, die in sich allein die Kraft befehlen, unbedingt den Weltfrieden zu schaffen und zu sichern; den Weltfrieden. — den Gottesfrieden, der jeglichen Begriff übersteigt; der eure Herzen und euren Verstand befreit, in Christus Jesus, unserm Herrn! (Epistel)

Da wird der Stufenangabe zu einem eigentlichen Friedensgebet: „O Herr, der du über den Cherubim thronest, entfalte deine Macht und komme“ und gib uns den Frieden, den die Welt vergeblich zu suchen sich bemüht! — „Der du Israel leitest, der du Joseph wie ein Wegweiser unferndes Komms führtest, höre auf unser Flehen“ und gib uns den Frieden, den die Welt nicht geben kann. — „Entfalte deine Macht und komme und rette!“ Israel und Joseph bedeuten hier das auserwählte Volk, bedeuten die Völker der Erde, die alle der göttlichen Führung bedürfen. Machen wir unser Adventsgebet zu einem Gebete für alle, die mit uns den Versuch zum Himmel haben. Machen wir unser Adventsgebet zu einem Gebete für alle, welche sich nach Ruhe und vernünftiger Lebensführung, nach Einfachheit und Aufrichtigkeit sehnen, die Hunger und Durst nach dem erlösenden Gott im Herzen tragen!

Jeder von uns muß ein Johannes werden, welcher einmündig bekennet: „Ich bin nicht Christus, ich bin auch nicht einer von der Größe des Elias; ich bin nicht einmal einer, so vorzuzieh wie ein Prophet.“ Jeder von uns muß ein Johannes werden, welcher andererseits mit der Erkenntnis von der Notwendigkeit des guten Beispiels mit dem guten Beispiele selber das Wort Gottes und seine Botschaft predigt; der die wohlthätige Kraft Gottes im christlichen Menschen, die Wohlfahrt und Gedeihen bringende Gegenwart Gottes im christlichen Lande beweist. — Mitten unter euch steht der, welchen ihr nicht kennt, oder nicht mehr kennt, Christus, die Friedensquelle. — „Das ist geschehen in Bethanien, jenseits des Jordanes, wo Johannes taufte“ — das möge geschehen bei uns, wo unser Beispiel die Begierde nach Christus wachrufen wird (Evangelium).

Und die Wirkung unseres guten Beispiels? — „Denn, du hast das Land gesegnet, du hast Jakob (dein Volk) wieder aus der Gefangenschaft heimgeführt, du hast die Sünden deines Volkes vergeben“ — und dann ist wieder Friede (Eingang).

„Dann sage meinem Volke“, sage jedem, der guten Willens von seinen bösen Wegen sich abwendet, der in der heiligen Kommunion zu seinen bösen Wegen flieht und die Friedensquelle sich wieder erschließt: „Ihr Friedergerathenen, rafft euch mutvoll auf und fürchtet nichts, denn der Herr will kommen und uns retten!“ (Kommuniongesang).

### Der Nechtere

Freuet euch allezeit im Herrn; abermals sage ich: Freuet euch, denn die Herrlichkeit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe.

Seid nicht ängstlich befragt, sondern traget Gott in all euerem Gebete eure Bitten vor. Gesegnet hast du, o Herr, dein Land, gewendet die Gefangenschaft Jakobs. Ehre sei dem Vater.

### Gebet (Oratio)

Reine, o Herr, dein Ohr zu unserm Flehen und erhöhe unser Gebetes Finsternis mit der Gnade deiner Barmherzigkeit. Der du lebest und regierest.

Epistel: Philipp 4, 4 — 7

Brüder! Freuet euch allezeit im Herrn; abermals sage ich: Freuet euch! Euer Zustand werde allen Menschen kund; der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich befragt, sondern laßt euer Begehren in all euerem Gebete und Flehen mit Aufschreiung Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, bewahre eure Herzen und eueren Sinn in Christo Jesus, unserm Herrn.

### Stufenangabe (Graduale)

Der auf den Cherubim du thronest, erhöhe deine Macht und komme. O Herr, Jerasels, wecke auf, der du alleid einem Zerklein Joseph führst. — Alleluja, Alleluja. Erhöhe deine Macht und komme uns zu retten. Alleluja.

Evangelium: Joh. 1, 19 — 28.

Zu derselben Zeit fanden die Juden von Jerusalem Priester und Leviten zu Johannes, daß sie ihn fragen wollten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denken, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Nahias gesagt hat. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe in Wasser, aber in eurer Mitte steht der, der ihr nicht kennt. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, der vor mir ansetzt, und dessen Sandriemen anzufassen ich nicht würdig bin. Dies ist zu Bethanien geschehen, jenseits des Jordanes; wo Johannes taufte.

### Epistel (Epistola)

Gesegnet, o Herr, hast du dein Land; gewendet die Gefangenschaft Jakobs; du hast erlassen deines Volkes Schuld.

### Stillgebet (Secreta)

Unserer Andacht Opfer, o Herr, sei immerdar dir geweiht, auf daß es das heilige Geheimnis deiner Anordnung gemäß, volles und dein Heil in uns wunderbar wirke. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Kommunion (Communio)

Saget: Gott alleinmütigen, seid getrost und fürchtet euch nicht, siehe, unser Gott wird kommen und uns retten.

### Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Wir flehen, o Herr, deine Milde an, daß diese göttlichen Gnademittel uns von Sünden reinigen und auf die kommenden Tage vorbereiten mögen. Durch unsern Herrn Jesus Christus. Aus der Schweiz von Engel Joseph.

## Bereitungen der Kirche

Von der hl. Messe

### (Zurichtung)

#### Der Kanon

Nach der Prästation fangen nun auch jene Gebete an, welche zum zweiten Hauptteil der heiligen Messe, zur Wandlung gehören. Der Priester erhebt seine Augen und Hände, zu dem Himmel, wie zur Erinnerung, daß er jetzt im Begriff ist, näher zum Throne des Allmächtigen zu treten. Im Bewußtsein aber seiner Unwürdigkeit, der Majestät Gottes sich zu nahen, legt er sodann seine Hände gefaltet auf den Altar nieder und beugt mit niedergeschlagenen Augen tief sein Haupt. In dieser Stellung beginnt er jene Reihe von Gebeten, welche man die Stillmesse nennt, die in der Kirchenpraxis aber Kanon heißen, so wohl als Regel oder vorgeschriebenes Gebet bedeutet, und worin die Worte der heiligen Wandlung selber eingeschlossen sind. Es ist also, milderer Vater — spricht der Priester — bitten wir flehentlich durch Jesus Christus deinen Sohn unsern Herrn, daß Du gnädig aufnehme und heiligen mögest diese Gaben, diese Geschenke, dieses heilige, unbeschlechte Opfer, welches wir Dir darbringen, vorerst für deine heilige, katholische Kirche, auf daß Tu sie in Frieden und Eintracht erhalte, beschütze und regieren wollest auf dem ganzen Erdboden, zugleich mit deinem Diener, unserm Papste N. und unsern Bischöfen N. und allen rechtschaffenen Vätern des katholischen und apostolischen Glaubens. Gedenke, Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N. (hier betet der Priester in der Stille für jene Lebenden, für welche er insbesondere zu beten sich vorgenommen hat, daher auch dies Gebet das Memento für die Lebendigen genannt wird), und aller Anwesenden, deren Glaube und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir Dir opfern, oder welche Dir selbst darbringen dieses Opfer des Lobes für sich und alle Äbrigen, für die Erlösung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heils und ihrer

Seeligkeit, und welche Dir, ewig lebendiger und wahrer Gott, ihre Schuld ertrichten. Wir, die wir in Gemeinschaft stehen mit denen Heiligen, wollen auch jetzt ihr Andenken begehren, besonders jenes der allseitig preiswürdigen und unbeschlechten Jungfrau Maria, der Mutter unseres Gottes und Heilandes Jesus Christi, sodann auch aller heiligen Apostel und Märtyrer: des Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus (des Älteren), Johannes, Thomas, Jakobus (des Jüngeren), Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, des Leuitus, Clemens, Vitus, Cornelius, Cyprian, Laurentius, Chromastus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damian und aller deiner Heiligen! Verlebe, daß wir durch deren Verdienste und Bitten in allen Anliegen deinen hilfreichen Schutz genießen, durch denselben Christus unsern Herrn.“

Warum werden denn nebst den Aposteln gerade diese Heiligen hier namentlich angeführt?

In den ältesten Christenzeit war es Sitte, im Kanon, d. h. in diesem Gebete die Namen aller derer zu erwähnen, welche in einer christlichen Gemeinde (z. B. Rom) als Märtyrer für den Glauben ihr Leben hingegeben hatten; das konnte nun, als sich die Zahl derselben mehrte, freilich nicht so fortgesetzt werden, weshalb befehlt man denn die Namen derjenigen beizubehalten, welche in der allerersten Zeit sich die Krone des Märtyrertums errungen hatten, und welche in der römischen Kirche während der heiligen Messe genannt zu werden pflegten, weil auch das Reich, welches wir gebrauchen, ursprünglich in der römischen Kirche im Gebrauche war. Jene Heiligen sind indessen nicht alle hier genannt, und in den Gebeten nach der Wandlung werden ihr noch andere Namen höflich. — Nachdem der Priester nun bis daher meistens mit ausgestreckten Händen gebetet hat, legt er dieselben hier über Reich und Hofe.

Dieses ist die alte Weise, in welcher man eine Sache zu heiligen pflegte. Zugleich aber erinnert die heilige Wandlung zu vollbrachten.

(Zurichtung folgt)

Es kommt nicht selten vor, daß zwei Menschen gegeneinander beide recht haben.

Alle Uebereinstimmung bei der Unterhaltung eracht nicht vielmehr als ein Selbstgespräch.

## UNTERSTUETZT DIE GESCHAFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!

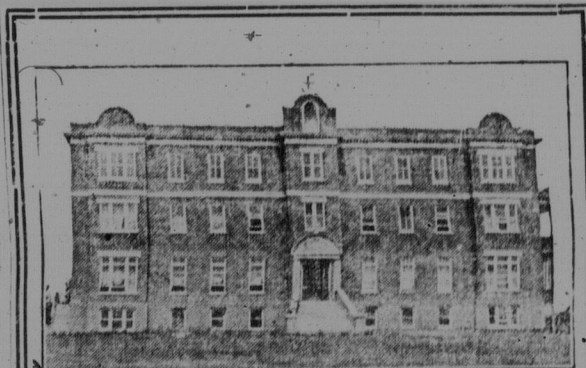
### TABAK

Schicken Sie einen Dollar und Sie bekommen, postfrei, ein Pfund unseres Spezial-Feingeschlittenen Zigaretten-Tabak oder ein Pfund unseres Spezial-Grobeschlittenen Pfeifen-Tabaks. 1244th St. Ave. East, CALGARY, ALTA.

### Die Wunschleiste

von Wilhelm Jhr. v. Ralshauten Gebunden 80c Geheftet 50c Zu beziehen durch den St. Peters Bote

Kalender Wegen Einbindung von 25 Cents können Sie entweder den deutschen St. Joseph's Kalender oder den englischen St. Joseph's Almanac erhalten. — St. Peters Presch.



## ST. URSULA'S ACADEMY Bruno, Sask.

Die Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convant Bruno, Sask.

## Geaengstigt wegen des Gelderwerbes?

NIEMAND VON UNS BRAUCHT ALS ALTER MANN GEBROCHEN ZU SEIN. NIEDERGERUECKT UND ERMATTET — WACH AUF!!! — EINE NEUE MOEGLICHKEIT IST GEBEBEN!

Kennen Sie die 5c, 10c und 25c Artikel fuer die kleinen Leute, deren Pyramide alljaehrlich in die Millionen sich erhoebt? Nur eine Dosis von Wrigley's Kampummi, Coca Cola, Milky Way, Eskimo Pie, Carter's Liver Pills oder Brono Salzer bietet Ihnen viel von dem, was Sie benoetigen, Hunderte von Profit bringenden Anlagen ergeben ungeheuren Gewinn. Es sind die 5c, 10c und 25c Artikel, welche den Erfolg einbringen. Sie bilden eine gute Anlage, indem sie des Menschen Leben von Grund auf aendern. ERFOLG kommt dadurch, dass man eine Anlage beurteilen kann — bedenken Sie die Moeglichkeiten!

„LIV-RO“ ist der letzte Schlag in der Behandlung von allerhand Unpaesslichkeiten, ist der Letztste, dessen schimmerndes Licht sich ueber die weite Zukunft im Leben regner Frauen und Maenner vorteilhaft ausbreitet. „LIV-RO“ ist ein hervorragendes Mittel gegen Malaria, Influenza, Verkuellungen, Kopfschmerzen, Grippe, Frosteln, Fieber und Gallenleber. Es ist zu kaufen in einer grossen Anzahl-Drogerien und Kleinhandels-geschäften, wird aber auch von den Ketten Stores feilgeboten. „LIV-RO“ kostet ungfuehr 4c pro Flasche in der Herstellung. Im Kleinverkauf 25c pro Flasche. Die Standard Drug Company, welche „LIV-RO“ erzeuget, koennen fabriksmaessig taeglich 10000 Flaschen „LIV-RO“ herstellen. „LIV-RO“ wird in Flaschen abgefüllt und taeglich abgesetzt. Die Regsamkeit der Gesellschaft und deren Festigkeit zusammen mit Ihrem Geld, muessen bald „LIV-RO“ zu einem hervorragenden Produkt machen. Schlagen Sie ein und helfen Sie „LIV-RO“ auf den amerikanischen Markt zu bringen, wofuer Sie Ihren Gewinnanteil einziehen.

SCHNEIDEN SIE GLEICH DIESEN KUPON AB! Citizens Guaranty Trust—Otto Kreisler, Mgr. 148 State St., Boston, Mass.

Preis per Anteil \$10.00 Meine Herren! — Ich lege fuer Antelscheine, Common Stock, wodurch ich an allen zukuenftigen Dividenden-zahlungen der STANDARD DRUG CO. als Erzeugern der „LIV-RO“ teilhabe und zwar mit dem besonderen Vorbehalt, dass ich ueber meinen Wunsch, meine Anteile an Sie jederzeit zurueck- verkaufen kann und fuer dieselben den vollen Preis erhalte. Name Adresse



### Kirchen- und Klosterhebe in Deutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

ganisation müssen sie es genau wissen, daß weder in Deutschland, noch in England, noch sonstwo die kommunistische Parteimaschine ohne Betriebsmittel läuft. Gegen die Tätigkeit der Kirche, die die Personen, die im Dienste der Kirche arbeiten, ein Einkommen beziehen, kann man also nichts einwenden. Man mag einen Standpunkt vertreten, welchen man will. Wie alle Menschen, müssen auch sie sich kleiden und nähren, wohnen und schlafen.

#### Bauernfängererei

Nichts anderes als Bauernfängererei begreifen die Kommunisten mit ihrem Schlagwort. Sie befehlen wieder einmal auf die Griffschärfe des harmlosen einfachen Mannes, der mit Schrecken und Mut diese Zahlen liest. Die Kommunisten haben aber nichts davon, daß sich die Zahlen in Hunderttausende von Annalen verteilen und dadurch recht klein und beiseite werden. Der preussische Staat gibt beispielsweise jährlich 12 Millionen Mark, ungefähr 1523 810 Dollars für Pfarrgehälter an die katholische Kirche. Was sind aber 12 Millionen bei 10 000 Geistlichen? Auf jeden Geistlichen kommen also im Durchschnitt 1200 Mark (ungefähr \$330) im Jahr. Ist das viel? Volkswirtschaftlich würde also durch Sperrung von Auszahlungen, wie sie die Kommunisten fordern, nichts gewonnen. Die Kommunisten reden auch nicht davon, daß in den 4437 Pfarren und 870 Bistumsbezirken mit einigen Geistlichen in Preußen außer den Geistlichen noch eine große Zahl anderer Leute tätig sind, die alle von der Kirche bezahlt werden müssen. Zu nennen wären da die Hilfer, Organisten, Totengräber, Friedhofsbewachter, Gärtner, Putz- und Wäschefrauen, Hausbaldnerinnen und noch mancherlei andere Dienstpersonal.

**Niederlassungen katholischer Orden**  
alt es in Preußen 3512. In diesen Niederlassungen leben insgesamt 51 509 Ordensmitglieder. Weltweit leben von diesen nur 2000 Mark (\$550) Lebensunterhalt im Jahr zuzurechnen, so ergibt das bereits die enorme Summe von mehr als 100 Millionen Mark. Bei den großen Zahlen, um die es sich bei der gewaltigen Organisation der Kirchen handelt, summieren sich auch kleine Beträge in erstaunlichem Maße. Wenn die Kommunisten sich diesen Umstand zunutze machen und sich um die Zahl wie Raketen heftig aufheizen lassen, so ist es eben genau wie beim Feuerwerk auch es im Blendwerk, das schnell pläzt und noch zurückläßt, ist ein wenig Rauch und viel Schein. Uns wundert nur, daß sie nicht einfach behaupten, das ganze Geld, das hier aus dem weltlichen Volk herabgelockert wird, wendete lieber nach Rom, um dem Papst als Tribut zu dienen.

**Feuertwerk**  
aufheizen lassen, so ist es eben genau wie beim Feuerwerk auch es im Blendwerk, das schnell pläzt und noch zurückläßt, ist ein wenig Rauch und viel Schein. Uns wundert nur, daß sie nicht einfach behaupten, das ganze Geld, das hier aus dem weltlichen Volk herabgelockert wird, wendete lieber nach Rom, um dem Papst als Tribut zu dienen.

Das kommunistische Schlagwort ist ganz besonders wirksam, wenn es mit den kommunistischen Methoden und vor allem mit den Tricksen der Propaganda in Preußen, nicht vornehmlich, ist es fast ausschließlich zu beobachten, wo der Arbeiter und Lehrling, der die Kirche nicht als Feind betrachtet, sondern als einen derer, die die Welt aufbauen und erhalten. Wie es aber ein reiches Beispiel für die kommunistische Kampfmethode ist und auch uns hier in Kanada ein Beispiel geben soll, werden wir uns mit den Einzelheiten in einem anderen Artikel noch beschäftigen.

#### Genau wie in Spanien

bestimmt man sich auch in Deutschland auf die Kirche und Klöster zu setzen. Damit haben die Volkvertreter immer angefangen. Das Schlagwort ist der beste Beweis, daß Vater Kaspermann recht hat in seiner Broschüre „Der Bolschewismus droht!“

#### Peit- und Wasser-Katastrophen in China

In den nördlichen Provinzen, nämlich in Donga, Schank und Schen, ist eine Epidemie ausgebrochen. In der Provinz Gansu werden von ihr 30 Distrikte betroffen. Im Bezirk Tsungshu sind 1000 Menschen der Epidemie zum Opfer gefallen. Im Distrikt Tsikau haben die Malaria und die Ruhr 10 000 Personen dahingerafft. Un-

tertausende sollen von diesen Krankheiten befallen sein. Im Bezirk Tsungshu rafft die Pest täglich tausende Personen hinweg. Abtliche Berichte laufen aus zahlreichen Bezirken ein. Die Bevölkerung gewisser Dörfer, wo die Ungenugheit herrscht, ist fast vollständig vernichtet.

#### Kurz über Handelswissenschaft

Wer wissen alle, wie dringend unsere heutige private Wirtschaft einer großen Zahl von Menschen bedarf, die die Erkenntnisse der Wirtschaftswissenschaften beherrschen. Doch mit dieser Eignung hielt bisher nicht Schritt die Schaffung von Lehrmitteln, die dem Kaufmann die so dringend notwendige höhere Ausbildung geben könnten. Diejenigen, denen das Vollstudium an einer Hochschule nicht erreichbar war, blieben bei der beruflichen Weiterbildung meistens führerlos sich selbst überlassen, sie mußten ihre Kenntnisse mühsam aus zusammenhanglosen Perioden in Tages- und Nachschriften aus der verpöhlerten Fachliteratur zu erlangen suchen; und die große Schwierigkeit für den Selbstlernenden lag darin, auf den ersten Griff das zu finden, was er für das jeweilige Studium seiner Ausbildung brauchte und das bei wissenschaftlicher Einstellung für ihn bestimmt und geeignet ist.

In dem in Kaufmannskreisen allgemein bekannten „Industrielexikon“ von E. B. B. Berlin 10. Band, Seite 42, erscheint nun ein Werk, das die Handelswissenschaft, Lehrbuch der Wirtschaftswissenschaften. Damit wird erstmalig der Versuch gemacht, den Lehrstoff der Handelswissenschaften auf dem Wege über ein Selbstunterrichtswerk in die Masse der geistig vorwärtsstrebenden Kaufmannsklassen zu tragen, ähnlich wie das mit Erfolg bisher durch fremdsprachliche Unterrichtsbriefe verschiedentlich geschehen ist.

Das Werk enthält 1444 in 64 Teilen von je ca. 64 Seiten Umfang, die einschließlich Porto und Steuern 1,50 Mark kosten. Das von namhaften Professoren bearbeitete Werk ist das einzige deutsche Sprachwerk, welches bei voller Beherrschung der wissenschaftlichen Grundbegriffe eine Einführung in das aktuelle Gebiet der heutigen Wirtschaftswissenschaft bis zum Ueberblick des Ganzen vermittelt. In einer Zeit der Not in den Kreisen der Angestellten eröffnet es den Weg, durch Beherrschung der Leistungsfähigkeit zur Besserung der Stellung und zur Bedienung des Einkommens zu gelangen. Die Wirtschaft kann hochgebildete Kräfte gebrauchen, denn von ihrer Leistung und Konkurrenzfähigkeit hängt das Wohl und Wehe des Ganzen sehr wesentlich ab. Wärdten viele deutsche Kaufleute durch „Die Handelswissenschaften“ den Weg zum Aufstieg finden, das Werk erleuchtet das Selbststudium, fördert den Aufbau, fördert die Bildung und billigen Preis möglich ist.

Wir legen unsern Lesern nahe, sich mit dieser beruflichen Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit näher bekannt zu machen und einen ausführlichen Prospekt und die interessanten Probehefte „Gew. Lebenslos“ kommen zu lassen.

Um eine Annäherung zwischen römisch-katholischen und orthodoxen Christen

**Sakrosanct** „Münster“, das Blatt der geistlichen katholischen Geistlichen, meldet, der Ruf auf die Orthodoxen zu gemeinsamer Zusammenarbeit ist doch nicht so auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen. Zwar hätte sich die orthodoxe Geistlichkeit in Schweden, dennoch erschienen orthodoxer Artikel, die sich mit der Frage befassen, ob die katholische Kirche die Orthodoxen mit den Protestanten, die auf ihren Konzessen erscheinen, doch vertragen können, warum ist dies nicht auch mit den Katholiken der Fall, obgleich diese dem Glauben nach der Orthodoxie am nächsten stehen? Geht es nicht bei der katholischen Kirche, die bei im Kampfe des Glaubens gegen den Unglauben doch ein wertvolles Verdienst hat. Es ist nicht zu leugnen“, sagt er weiter, „dass sich im Schoße der katholischen Kirche außerordentliche Erleuchtungen angebahnt haben, deren man in ge-

sem geistigen Kampfe nicht entbehren kann. Die Anpassungsfähigkeit der katholischen Kirche ist einfach wunderbar. Gegen den Schwind tritt die katholische Kirche mit Werken in die Schranken, die von echten Kunstsinne getragen sind; der atheistische Gelehrte wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen; die Kirche arbeitet auch in den Laboratorien, die soziale Bistbarkeit wird durch Werke und Institutionen der katholischen Kirche in einfach unmöglich gemacht.“

### Kulturkampf in Mexiko

#### Neue Katholikenverfolgung!

Die Erörterungen über die Welt-Arbeitspolitische Konferenzen von Staatsmännern und die Ereignisse in Spanien haben den Blick von Mexiko abgelenkt, wo eine neue Woge der Kirchenverfolgung sich erhoben hat. Die Interimspräsidenten Cortes Gil war nur eine kurze Atempause. Mit Ortiz Rubio trat wieder ein gefährliches Werk, die Freimaurerei an die Spitze des unglücklichen Stages und seitdem nimmt die alte Korruption und Völlerei wieder in ihren Fortgang wie unter Calles. Der wieder als Kriegsminister in der Regierung berufen worden ist, eine der vielen Eiterbeulen war am 25. August aufgetreten, als es in der Kammer während der Debatte über die Abberufung des Generals de la Mora von Jalisco zu einer Revoluzzerdebatte kam, wobei ein Abgeordneter getötet wurde. De la Mora war dem Bundesstaat Jalisco von der herrschenden Mehrheit aufgezungen worden, aber seine Wirtschaft, bei der die Verfolgung der Katholiken nicht an letzter Stelle stand, trieb die Bevölkerung zur Verzweiflung und war ein viel schlimmerer Vorkämpfer zu bunt, weshalb sie die Dinge vor die Kammer brachten. Die Schierei war von einem Freund von de la Moras ausgegangen.

**Der Rosenkranz in der Eisenbahn**  
Traußen hatte der Schaffner schon „fertig!“ gerufen. Da ging die Tür noch einmal auf. Eine Frau hob einen Knaben ins Koffert, half auch dem zweiten noch hoch und ließ dann selber nach. Die Frau sah zwischen ihren Kindern und hielt einen Rosenkranz in der Hand; ganz leise sprach sie mit ihren Kindern, bald auf den Rosenkranz schauend, bald auf die Knaben.

„Sie haben viel Kummer, liebe Frau.“ begann ein Herr, indem er sein Revolver beiseite legte. „Man sieht's Ihnen an.“

„Das hob' ich auch, Herr Herr, aber ich will nicht klagen. Der liebe Gott hat mir ein Mittel gegeben, das mir alles Leid lichter macht.“ Sehen Sie,“ fuhr sie dann auf meinen fragenden Blick fort, „das ist mein Rosenkranz. Den glorreichen bete ich allemal für meinen geliebten Mann und die zwei Kleinen, die im Krieg gefallen sind, daß unser Herrgott uns alle wieder einmal vereint am Auferstehungstag. Den freundenreichen bete ich für meine Kinder, daß sie brav bleiben wie das Jesuskind in Nazareth. Und den klugen bete ich für die Tränen in die Augen kommen, ja, den bet' ich für mich, daß ich bei allem Arzney den Kopf hochhalte, der Kinder wegen.“

Christus hat Barmherzigkeit erfunden, von denen eine einzige genügen könnte zum Beweise seiner Gottheit.

Das schwerste Schicksal ist nicht der harte Schlag, sondern der ständige Druck.

Die Frau trifft am sichersten, wenn sie gar nicht zielt.

### Ein zufriedenstellender Ausweis der Bank of Montreal

Das Geschäft ist ausserordentlich gut. Die Liquidität der Bank ist auf 411 406 506, entsprechend 58,11 Prozent der Gesamtverbindlichkeiten an die Öffentlichkeit. Spezialisten weisen hohen Stand an. Der Jahresgewinn, schon niedriger, deckt vollumfänglich die regulären Dividenden und die üblichen Rücklagen.

Die Bank von Montreal bietet ihren Aktionären am 15. Oktober des Rechnungsjahres mit 31. Oktober 1931, einen genaueren und zufriedenstellenden Rechnungsschluss. In Anbetracht der allgemeinen Lage während des Rechnungsjahres, war ein Rückgang sowohl der Aktiva als auch des Gewinnes vorzusagen. Jedoch geben die laufenden Kredite, welche die Bank gewährt, das gegenteilige Bild. Ebenso ist es bemerkenswert, daß der Stand der Sparsparlagen gegenüber dem vergangenen Jahre kaum eine Veränderung aufweist.

Der größte Vorteil liegt im Zunehmen der erstenklassigen Werte, wie Regierungsbonds und Gemeindeforderungen. Dagegen sind die langfristigen Kredite zurückgegan-

gen. Die Aktionäre werden in Anbetracht der allgemeinen unsicheren Geschäftslage sicher diese Haltung gutheißen und zur Kenntnis nehmen, daß geeignete Hilfsquellen da sind, um gegebenenfalls einspringen zu können.

Der Rechnungsabschluss, welcher in leicht faßlicher Form vorliegt, gibt wichtige Aufschlüsse über den Stand der Bank.

Die Bilanz des Instituts ist erstklassig. Mit Ende des Rechnungsjahres finden wir Aktiva im Betrage von \$794 523 333, gegenüber \$826 969 537 im Vorjahre. Von dieser Summe sind noch flüssig zu machen \$417 406 508, oder 58,11 Prozent aller Verbindlichkeiten an die Öffentlichkeit. Unter diesen liquiden Guthaben erscheinen Regierungen- und andere Obligationen und Schuldverschreibungen in der Höhe von \$236 433 817. Darunter fallen Dominion- und Provinzial-Sicherheiten im Ausmaße von \$169 089 426, gegen \$131 107 484 im Vorjahre. Kanadische Gemeinde-Sicherheiten, britische, australische und koloniale Sicherheiten im Ausmaße von \$58 034 199, gegenüber \$46 447 441. Eisenbahn- und andere Obligationen, sowie Schuldverschreibungen und Aktien in der Höhe von \$11 095 421 verglichen mit \$5 074 726.

Bankkassa und Depositen in der Zentral Gold Reserve machen \$83 625 914 oder 10,64 Prozent der öffentlichen Verbindlichkeiten aus.

Das Geschäft ist gut anrechenhalt. Man erblickt dies aus der Tatsache, daß trotz der geringeren industriellen Tätigkeit die Gesamtsumme der in Kanada laufenden Kredite \$291 111 569 ausmacht gegen \$290 872 423 im Vorjahre. Gleichzeitig erreichten die verzinslichen Einlagen \$539 922 593 gegen \$540 977 246, während die Gesamteinlagen gegenwärtig mit \$669 047 251 zu Buch stehen.

Bei einer Summe von \$794 523 333 Gesamtkassa weist die Bank \$718 330 729 Verbindlichkeiten an die Öffentlichkeit aus, was einem Ueberschuss der Aktiva über diese Verbindlichkeiten in der Form von Kapital, Ueberschuss, unverteiltem Gewinn und Dividendenverteilung in der Höhe von \$76 192 604 entspricht.

Das Gewinn- und Verlustkonto veranschaulicht die geringeren Einnahmen. Der Gewinn bleibt anscheinlich hinter dem des vorhergehenden Jahres zurück, ist jedoch ausreichend, um die reguläre Dividende an die Aktionäre auszusprechen und gleichzeitig Vorsorge für die Dominionsteuern zu treffen. Reservierten für Bankfortschritte anzulegen, schließlich auch um einen Vortrag auf dem Gewinn- und Verlustkonto zu buchen. Eine Prämie



### Münster Getreidepreise:

Wittwoch, den 9. Dezember 1931.

Street Truck	
Weizen Nr. 1 Rottbrenn	39,57
Nr. 2	35,3
Nr. 3	32
Nr. 4	28,5
Nr. 5	24,5
Nr. 6	21,5
Futter	19,5
Zäher Weizen bringt 5 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgewaschener 8 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.	
Hafer No. 2 CB	18,5
No. 3 CB	15,5
Extra Futter	15,5
No. 1 Futter	13,5
No. 2 Futter	12,5
No. 3 Futter	8,5
Gerste No. 3 CB	22,5
No. 4 CB	19,5
No. 5 CB	18
No. 6 CB	16,5
Roggen	23
Flachs	7,7

### Eine Weihnachts- Tragoedie

ein dreiaktiges ruhrendes Schauspiel

### Genug des Guten

eine zwiaktige Neger - Komödie

werden durch die Studenten des St. Peters Kollegiums am 13. Dezember 1931 um 8 Uhr abends in Muenster, Sask. unter Mitwirkung des Kollegiums Orchesters zur Auffuehrung gebracht

### Haupteinkaufsstelle fuer Weihnachtsgeschenke

Bedienen Sie sich vor allem der besten Drogerie für Ihre Weihnachtsgeschenke. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir unseren Weihnachtsgeschenken. Feinschmecker werden während der Zeit schlechter Strafen, Scherz und geistlicher Jausenproduktion durch das Weihnachtsgeschäft besonders Aufmerksamkeit geschändet.

Emil L. Casser  
Reserve werden persönlich und besonders aufmerksam ausgeführt.  
Telephon No. 216. Fombold, Sask.